

«

»

:

_____ . .
«_____» _____ 2018 .

1. . .02.01

23.03.02

-

-

,

,

()

:

1.		,	.....	3
2.			.....	4
3.	3.1		.....	4
	3.2			
4.			.....	4
	4.1		.....	5
	4.2	,	.....	6
	4.3		.....	6
	4.4	/	.....	6
	4.5.	:	(),	7
5.		, ,	.....	7
			.....	8
6.		-	.....	9
7.			.....	9
8.			« »	10
9.			.....	10
	9.1.		.....	10
10.		/	.....	10
			.....	16
11.		-	.....	16
	1.		.....	17
	2.		.....	41
	3.		.....	42
	4.		.....	43

1.

,
-
,
.
.
;
(, ,);

1	2	3
-5		: ; : ; : .
-3		: ; : ; : ;
-4	, ,	: , ; : , : , , ,
-4	- -	: ; : ; : . .

-5	,	,	-	.	:	;	:	;	:	.
----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

2.

1. . .02.01 « »

« » ,
 « » .
 « »

3.

3.1.

									() ,	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	1	2	72	36	-	-	36	36	-	
	1	-	72	10	-	-	10	58	-	
()	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

3.2.

	-	..	()	()	()
					2
1	2	3	4		
I.	36	7	36		
()	36	7	36		
(,)	+	-	+		
II.	36	-	36		

()			
	20	-	20
	16	-	16
III.	+	-	+
	72	-	72
	2	-	2

4.

4.1.

1	2	3	4		5
			4	5	
1.		8	4	4	4
1.1.		8	4	4	4
2.		32	16	16	16
2.1.		32	16	16	16
3.		32	16	16	16
3.1.		32	16	16	16
		72	36	36	36

-		-	,	
			(.)	(.)
1	2	3	4	5
1.		7	1	6
1.1.		7	1	6
2.	.	27	3	24
2.1.	,	27	3	24
3.		34	6	28
3.1.	: . . : : :	34	6	28
		68	10	58

4.2. , -

4.3. - .

4.4.

/			(.)	(.)
1	1.		4	-
2	2.	, . .	16	(2 .)

		,		(2 .)
3	3.	: , .	16	(1 .)
		: , .	36	7

4.5. , , : (.),

5.

,	-						Σ	t ,		
		-5	-3	-4	-3	-4				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.	8	+	+	+	+	+	8	1,6	,	
2.	32	+	+	+	+	+	32	6,2	,	
3.	32	+	+	+	+	+	32	6,2	,	
	72	+	+	+	+	+	72	14		

6.

1. : - / . . . , . . .
2. : ,2008. - 81 . / . . . : ,1998.

7.

1	2	3	4	5
1	Übersetzen von beruflich orientierten Texten []: / . . . - 4- . - : ; ,2014. - 96 .		10	1
2	- , . . . : / - - : ,2006. - 368 .		10	1
3	. . . : / . . . , . . . , . . . ; . - : , 2013. - 153 . ; []. - URL: http://biblioclub.ru/index.php?page=book&id=258798			1
4	. . . : - / . . . , - : ,2008. - 81 .		90	1
5	. . . : / - : ,1998.		50	1

8.

« »

1. http://irbis.brstu.ru/CGI/irbis64r_15/cgiirbis_64.exe?LNG=&C21COM=F&I21DBN=BOOK&P21DBN=BOOK&S21CNR=&Z21ID=.
2. <http://ecat.brstu.ru/catalog> .
3. « online»
<http://biblioclub.ru> .
4. « »
<http://e.lanbook.com> .
5. " "
<http://window.edu.ru> .
6. eLIBRARY.RU <http://elibrary.ru> .
7. ()
<https://uisrussia.msu.ru/> .
8. <http://xn--90ax2c.xn--p1ai/how-to-search/> .

9.

« »

1. ,
 2. ,
 3. ,
 1. : - / . . . , . . .
 2. : , 2008. - 81 . / - :
- , 1998.

9.1.

1 - 4 .

_____:

_____:

_____ , (_____ , _____),

_____ : 800 , 10 . ; 3-
(1- , 2-) .

_____ : 1- , 2-

_____ : 800 . ..

1. , . .
Übersetzen von beruflich orientierten Texten []: / . . . - 4- .,
. - : ; , 2014. - 96 .

1. , . . : / . .
. - - : , 2006. - 368 .

2. . . : /
. . . , . . ;
. - : , 2013. - 153 .;

[] . - URL: <http://biblioclub.ru/index.php?page=book&id=258798>

3. . . : - / . . , . .

. - : , 2008. - 81 .
4. : / - :
, 1998.

2 - 16 .

_____ : , . . , . .

_____ : , ; ;

_____ 1: (2) ,

_____ 2: (() . ,

_____ 3: .

1: : Berufswahl.

Eine der schwierigsten und zugleich wichtigsten Fragen, vor die sich junge Menschen gestellt sehen, ist die Berufswahl. Während bei dieser entscheidenden Weichenstellung früher oft dem Wunsch der Eltern gefolgt und ein traditioneller Handwerksberuf erlernt wurde, entscheidet heutzutage in der Regel jeder selbst, welchen Weg er einschlagen will.

Leider ist es aber nicht damit getan, einen bestimmten Beruf interessant zu finden. Zur Neigung muss auch die entsprechende Eignung hinzukommen. Und wer in relativer Nähe zum Wohnort einen entsprechenden Studien- oder Ausbildungsplatz findet, kann sich glücklich schätzen.

Sind Ausbildung oder Studium erfolgreich abgeschlossen, ist die nächste Hürde zu nehmen: einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden. Das kann sich trotz nachweislich guter schulischer Leistungen durchaus als ziemlich schwierig erweisen. Je nach Wunschberuf ist die Konkurrenz nämlich sehr groß.

Grundsätzlich ist den jungen Menschen zu empfehlen, sich frühzeitig in der Berufswelt umzusehen und noch während der Schulzeit ein mehrwöchiges Praktikum zu machen. Bestehen dann noch immer Zweifel, kann auch ein Besuch bei der Berufsberatung weiterhelfen.

Die Zeiten, in denen ein Mensch (in der Regel der Mann) lebenslänglich einen einzigen Beruf ausgeübt hat und davon auch noch seine Familie ernähren konnte, sind vorbei. Zum einen ist es heutzutage eine Selbstverständlichkeit, dass auch die Frauen berufstätig sind, und zum anderen gibt es immer weniger lukrative Vollzeit-Jobs. Allein schon deshalb sollte sich die Berufswahl nicht alleine danach richten, wie viel Geld man damit verdienen kann. Mindestens ebenso wichtig ist es, dass man sich in seinem beruflichen Umfeld wohlfühlt. Dazu gehört auch ein gutes „Betriebsklima“. Wenn man sich mit seinen Kolleginnen und Kollegen gut versteht, steigt nicht nur die Leistungsbereitschaft, sondern die Arbeit macht auch mehr Spaß, was wiederum der eigenen Gesundheit förderlich ist.

2) _____:

« _____ ».

_____:

, _____ ; _____ ;

_____ 1:

(2 _____)

_____ 2:

(_____) (_____)

_____ 3:

1: « _____ »

- Guten Tag
- Guten Tag
- Wie geht,s Ihnen?
- Gut Danke und Ihnen?
- Auch gut, Danke
- Haben Sie Uhr?
- Wie spät ist es?
- Es ist halb acht
- Danke
- Bitte
- Ich habe nämlich noch soviel Zeit
- Ach ja, und wir haben ein so schönes Wetter!!
- Ja, Sie haben recht
- Ich treffe um 09 00 meine Freunde
- Echt? Ja? Was für ein Zufall! Ich auch.
- Wissen Sie, meine Mutter empfiehlt oft, mich zu erholen.
- Ja, das ist wahr. Man muss sich mal erholen!!

- Entschuldigung, wie ist Ihr Name?
- Katja und Ihr?
- Auch Katja
- Ist das nicht ein Zufall?
- Wirklich seltsam und was machen Sie?
- Ich besitze einen Supermarkt, wo ich auch arbeite.
- Deswegen kommt mir Ihr Gesicht irgendwie bekannt vor. Ich gehe eben zu diesem Geschäft jeden Tag einkaufen
- Es wundert mich, dass wir uns vorher noch nicht im Geschäft begegnet sind.
- Das ist mein erstes Mal in diesem Bezirk.
- Erfreut, Sie kennenzulernen
- Ebenso

2: « » (Im Büro)

- Anette: Guten Morgen, Doris! Es ist noch so früh und du bist schon an deinem Arbeitstisch!
- Doris: Üblicherweise fahre ich mit der U-Bahn und heute hat mich meine Nachbarin mit ihrem Auto ins Büro gebracht. Ich bin schon eine halbe Stunde da.
- Anette: Alles klar. Hast du unsere eingegangenen E-Mails durchgesehen?
- Doris: Es gibt keine interessanten Angebote und keine wichtigen Briefe.
- Anette: OK. Ich stelle jetzt eine Liste unserer Kunden zusammen, an die wir unseren neuen Dienstleistungsvertrag schicken müssen.
- Doris: Unser Chef hat mich grade angerufen und mitgeteilt, dass er erst am Nachmittag ins Büro kommt. Er hat einen wichtigen Termin mit Deutscher Bank vereinbart. Er möchte die Möglichkeiten der Kreditierung unserer Kunden besprechen.
- Anette: Wenn Deutsche Bank uns entgegen kommt, wird das die weitere Erhöhung unserer Geschäftsvolumen fördern.
- Doris: Stimmt, unsere Firma könnte dann ihre Positionen auf dem Markt stärken.
- Anette: Das Telefon klingelt! Könntest du bitte den Anruf beantworten?
- Doris: Das ist bestimmt eine Faxnachricht von unserem Partner. Hörst du, das Telefon klingelt nicht mehr und die Faxnachricht wird automatisch empfangen.
- Anette: Du hast Recht. Und für dich habe ich für heute eine wichtige Aufgabe. Du musst die im Büro vorhandenen Kanzleiwaren überprüfen und danach alles Notwendige für unsere weitere ununterbrochene Tätigkeit bestellen.
- Doris: OK, mache ich gleich. Also, wir haben praktisch keine Druckerpapiervorräte, keine Heftklammer, wenig Büroordner und Aktenmappen. Wie immer müssen schwarze und blaue Kugelschreiber und Bleistifte bestellt werden. Unser Chef hat gebeten, eine Notebook-Unterlage mit Kühler für ihn zu bestellen. Meine Tischlampe ist kaputt, also ich brauche eine neue. Dann müssen wir Toilettenpapier, Handwaschmittel und Kaffeefilter nicht vergessen.
- Anette: Bitte, bestelle ein neues USB-Kabel für mein Handy und überschreibbare CD- und DVD-Discs.
- Doris: OK. Ich bin mit der Auflistung fertig. Jetzt rufe ich unseren Lieferanten von Kanzleiwaren und bestelle alles.
- Anette: Ja, bitte. Und danach können wir in unsere Kantine gehen.
- Doris: Gerne!

1. Übersetzen von beruflich orientierten Texten []: / . . . - 4- ., . - : ; , 2014. - 96 .

1. : / . . . : , 2006. - 368 .

2. : /

... , ... ;
] – URL: <http://biblioclub.ru/index.php?page=book&id=258798>, 2013. – 153 . ;
 3. : - / . . , . .
 : , 2008. - 81 .
 4. : / - :
 , 1998.

3 - 16 .

____: . : -
 . . :
 , . . .

____: (,
 ,) ,
 ____: , ,

____:
 , - .
 , . .

____: .
 , 1. . . : , 2008. - 81 . ; 2.
 / . . , . . : , 1998.
 : / - : ,

1.

- 1) ? , ,
- 2) haben, sein, werden , ?
- 3) ? : , ,
- 4) ?
- 5) ?

2.

- 1) . , -
- 2) \
- 3) .
- 4) .
- 5) ?

3.

- 1) ?
- 2) ?
- 3) ?
- 4) , , .
- 5) , .

1. , . .
Übersetzen von beruflich orientierten Texten []: / . . . - 4- . ;
. - . : ; , 2014. - 96 .

1. , . . : / . .
. - - : , 2006. - 368 .

2. . . : /
. . , . . ;
. - : , 2013. - 153 . ;
[] - URL: <http://biblioclub.ru/index.php?page=book&id=258798>

3. . . : - / . . , . .
. - : , 2008. - 81 .

4. : / - :
, 1998.

9.2. () ,

, ,

10.

Microsoft Windows Professional 7 Russian Upgrade Academic OPEN No Level;
 Microsoft Office 2007 Russian Academic OPEN No Level;
 Kaspersky Security;

RINEL-LINGO,

11.

1	3	4	5
		(16 .), Color LaserJet 2600n, «Panasonic» (1 .), «Panasonic» (1 .).	1
		«JVC» (1 .); + DVD+ LG.	2,3
	1	10- i5- 2500/H67/4Gb(Samsung); TFT19 HP LaserJet P2055D.	-
	1	10- i5- 2500/H67/4Gb(Samsung); TFT19 HP LaserJet P2055D.	-

1. ()

-5		1.		
		2.	.	
-3			,	
			,	
-4	,	3.		
			.	
-4	-			
	-			
	-			
-5	,			
	,			
	-			

2.

/				
1	2	3	4	5
1.	-5		1. 800 , 10 .	1.
			2. (2 .) : 2.1. ; 2.2. ; 2.3. ;	2.
2.	-3		3. 1. - (2500 . . 10) . .	3.
3.	-4	,	3.2. () (1200 . . 60 .)	
4.	-4	-		
5.	-5	,		

3.

<p> : -5- ; -3 - ; -4- , , ; -4 - ; -5 - ; ; -5- ; -3- ; -4 - , , . -4- ; -5 - ; ; -5- : , , , ; -3- ; -4 - , , . -4 - -5- . </p>	<p> , , , , . </p>	

4. , ,

« »

1- - . , ,

- , ,

2- - : ;

) ;

) ;

) ;

) ;

) ;

) ;

3 - - -

, ,

, ,

, ,

, ,

« » « ».

, ,

, ,

4.

:

1. .

1.

1. ,

:

- die Staatsuniversität =, -en –
- die Fachrichtung =, -en –
- die Fakultät =, -en –
- die Fakultät für mechanische Steuersysteme –
- die Fakultät für Energetik und Automatik –
- die Forstindustriefakultät –
- die Fakultät für Naturwissenschaften –
- die humanitärpädagogische Fakultät –
- die ingenieur-ökonomische Fakultät –
- die allgemeintechnische Fakultät –
- die Fernfakultät –
- die Fakultät für Vorschulvorbereitung und Berufsorientierung –

industrielle Wärmeenergetik –
elektroenergetische Systeme und Netze –
Elektroenergieversorgung der Industriebetriebe –

Maschinenbautechnologie –
Garten-Parkanlagen und Landschaftsbau – -
Maschinen und Apparate für Nahrungsproduktion –

Autos und Autowirtschaft –
Förder- und Strassenbaumaschinen – - -

Holzbearbeitungstechnologie –
Forstingenieurwesen –
Forstwesen –
Forstmaschinen und Ausrüstungen –
Automatisierung der technologischen Produktionsprozesse –

Wohnungs-Industrie- und Gesellschaftsbau –
Fertigung von Bauerzeugnissen und Konstruktionen –

Ökonomie und Betriebsverwaltung –
Personalwesen – ;
Staatsmunicipalverwaltung –
Finanzen und Kredit –
Kommerz –
Marketing –
Reklame –
Ökologie –
angewandte Mathematik und Informatik –
Rechentechnik –
Geschichte –
Pädagogik und Psychologie –
Rechtswissenschaft –
Städtebau und Wirtschaft –
Ökonomie und Verwaltung der Forstwirtschaft –
Ökonomie und Verwaltung im Bauwesen –
Ökonomie und Verwaltung in der Stätewirtschaft –

Expertise und Immobilienwesen –
Telekommunikation –
Informationssysteme und Technologien –

2. :
fremd + die Sprache, zusammen + die Arbeit;
direkt + das Studium, fern + das Studium;
das Fach + die Richtung, das Fach + der Mann;
hoch + die Schule, die Fremdsprache + der Unterricht;
der Herbst + das Semester, die Mathematik + die Aufgabe;
das Diplom + die Arbeit, die Hochschule + der Lehrer;
die Konferenz + der Saal, das Laboratorium + die Ausrüstung.

3. ,
:
die Universität, die Fakultät, die Fremdsprache, die Physik, die
höhere Mathematik, die Chemie, die Philosophie, die Laborarbeit, die

Automatisierung, naturwissenschaftlich, humanitär, der Absolvent, der Lehrstuhl, die Freizeittätigkeit.

4.

- 1) wissenschaftliche Konferenzen, an der Universität, jedes Jahr, stattfinden;
- 2) hochqualifizierte, Fachleute, für die Volkswirtschaft, die Hochschule, ausbilden;
- 3) die Studenten, zum Abschluss jedes Semesters, die Prüfungen;
- 4) das Recht auf Bildung, jeder, Russlands, Bürger, hat;
- 5) wettbewerblich, die Aufnahmeprüfungen, sind.

5.

: Wohin? Wann?

Wieviel? Wie? Wo? Wer?

- 1) ... Vorprüfungen müssen die Studenten am Ende des Semesters ablegen?
- 2) ... beginnt das Studienjahr an den Hochschulen Russlands?
- 3) ... gehen die Studenten nach dem Unterricht?
- 4) ... gefällt Ihnen das Studium an der Universität?
- 5) ... arbeiten viele Studenten nach der Absolvierung der Hochschule?
- 6) ... steht an der Spitze der Fakultät?

6.

- 1) Im letzten ... schreiben die Studenten ihre Diplomarbeiten.
- 2) Die theoretischen ... sind mit den praktischen Arbeiten eng verbunden.
- 3) Unsere Universität ... über einige Gebäude.
- 4) Die Arbeit im ... vertieft die Kenntnisse der Studenten.
- 5) Das Studium an den Hochschulen läuft in solchen ... wie Vorlesungen, Seminare und praktische Übungen.
- 6) Bei der ... ihrer Diplomarbeiten nutzen die Studenten verschiedenartige Anleitungen und Fachliteratur aus.
- 7) Nicht nur Vorlesungen und Seminare, sondern auch Konsultationen ... eine wichtige Rolle.
- 8) Das ... muss eine objektive Leistungsbewertung der Studenten garantieren.

Prüfungssystem, Studienjahr, Formen, verfügt, Fächer, spielen, Vorbereitung, Labor.

7.

P: Guten Abend, Tanja! Wohin eilst du?

T: Guten Abend, Peter! Ich gehe in die Universität. Heute haben wir zwei Vorlesungen und zwei Seminare. Die erste Vorlesung ist besonders interessant, darum muss ich zur rechten Zeit kommen!

P: Wie lange studierst du schon an der Hochschule?

T: Ich bin schon im dritten Studienjahr. In zwei Jahren muss ich die Universität absolvieren. Nach der Absolvierung der Hochschule werde ich als Ingenieur für Automatisierung der technologischen

Produktionsprozesse arbeiten. Ich meine, dass sie eine der aussichtsreichsten Fachrichtungen sei, nicht wahr?

P: Du hast recht, Tanja. In der nächsten Zukunft werden alle Betriebe mit den Computern ausgerüstet werden.

T: Ich zweifle nicht daran. Und womit beschäftigst du dich, Peter? Studierst du nicht?

P: Doch, ich studiere. Ich bin aber nicht Direkt, sondern Fernstudent. Gleichzeitig arbeite ich als Kraftfahrer. Zur Zeit bin ich im zweiten Studienjahr und mein Studium wird noch vier Jahre dauern.

T: Wie heißt deine Fachrichtung?

P: Autos und Autowirtschaft. Leider, habe ich zu wenig Freizeit, weil ich gleichzeitig studieren und arbeiten muss. Das macht aber nichts.

T: Du bist Prachtkerl, Peter! Ich wünsche dir viel Erfolg beim Studium. Auf Wiedersehen!

P: Ales Gute, Tanja!

8. , **a) b)**

a)

I: Guten Morgen, Viktor! Ich freue mich dich zu sehen. Nun, wie geht es dir?

V: Hallo, Igor! Ich bin auch froh, dass ich dich sehe. Es geht mir nicht schlecht. Zur Zeit studiere ich an der Bratsker Staatsuniversität.

I: Ich studiere auch an dieser Hochschule, an der Fakultät für mechanische Steuersysteme. Meine Fachrichtung ist Maschinenbautechnologie. Und wie heißt deine Fachrichtung?

V: Meine Fachrichtung ist Elektroversorgung der Industriebetriebe, weil ich an der Fakultät für Energetik und Automatik studiere. Das Studium an der Uni gefällt mir gut.

I: Wohin gehst du jetzt?

V: Ich gehe in die Bibliothek. Ich muss dort ein neues Lehrbuch nehmen. Morgen haben wir ein Seminar in der Philosophie. Ich muss mich auf diesem Seminar gut vorbereiten.

I: Und unsere Gruppe hat morgen nur zwei Vorlesungen, darum werde ich meine Hausaufgaben zu Hause machen. Nun, ich muss los. Bis bald!

V: Tschüss, Igor!

b)

M: Guten Tag, Natascha! Wie geht es dir? Ich habe dich lange nicht gesehen.

N: Guten Tag, Marina! Es geht mir ganz gut. Ich studiere schon im dritten Studienjahr. Das Studium an der Hochschule fällt mir leicht und ich bin mit der Auswahl der Fachrichtung sehr zufrieden.

M: Wirklich? Wie heißt deine Fachrichtung?

N: Meine Fachrichtung ist Ökologie. Man muss bemerken, dass die ökologische Situation in vielen Städten ziemlich schwer ist. Darum werden die Ingenieure dieser Fachrichtung eine sehr wichtige Rolle spielen. Sie sind imstande mit der Hilfe der Grünanpflanzung die Luft zu reinigen. Es hat eine große Bedeutung, dadurch wird das Problem der Umweltverschmutzung teilweise gelöst.

M: Ich bin mit dir einverstanden. Mein Beruf ist auch sehr wichtig. Solche Fachrichtung, wie Holzbearbeitungs-technologie hat in Sibirien auch sehr große Perspektive. Es gibt bei uns zahlreiche Holzverarbeitungskombinate, wo viele Fachleute beschäftigt sind. Vielleicht werde ich nach der Absolvierung der Hochschule im Bratsker Holzverarbeitungs-kombinat arbeiten.

N: Warum denn nicht? Also, ich wünsche dir viel Erfolg beim Studium.

M: Vielen Dank!

9. a), b), c), d)

a) Das Hochschulstudium in Russland

Die Ausbildung von hochqualifizierten Fachleuten ist die Aufgabe der Hochschulen in Russland. Es gibt zur Zeit in Russland zahlreiche Lehranstalten, wo viele Tausende Studenten ausgebildet werden. Heute haben wir in unseren Hochschulen solche Studienformen wie Direkt-, Abend – und Fernstudium. Immer und überall braucht man Fachleute. Die zukünftigen Ingenieure erhalten im Laufe des Hochschulstudiums eine Allgemeinbildung und erwerben Fachkenntnisse auf ihrem

Fachgebiet. Das Studienjahr beginnt an den Hochschulen Russlands im September und endet im Juni. Es dauert etwa zehn Monate und besteht aus zwei Semestern. Am Ende des Semesters müssen die Studenten von vier bis sechs Vorprüfungen ablegen. Im Januar und im Juni legen alle Studenten auch die Prüfungen ab. Jeder Bürger Russlands hat das Recht auf Bildung. Zum Studium werden alle aufgenommen, die die Aufnahmeprüfungen erfolgreich abgelegt haben. Die Aufnahmeprüfungen sind wettbewerblich. Die enge Verbindung der Theorie mit der Praxis bildet die Grundlage des Lehrprozesses. Die theoretischen Fächer sind stets mit den praktischen Arbeiten eng verbunden. In Werkstätten und Laboratorien führen die Studenten verschiedene

Aufgaben aus. In den späteren Studienjahren arbeiten sie in Betrieben und auch in der Forschung. Die jungen Fachleute müssen imstande sein, die modernste Technik und die neusten Arbeitsmethoden zu meistern. In einem neuen Wirtschaftssystem der Marktbeziehungen ist die Beherrschung der Fremdsprache und der Rechentechnik sehr wichtig. Eine der wichtigsten Bedingungen der Hochschulausbildung ist die gemeinsame Forschungsarbeit, die die Hochschullehrer und Studenten führen. Die Studenten der oberen Studienjahre entwickeln in ihren Belegarbeiten verschiedene Anlagen und Konstruktionen für die Betriebe. Die Hochschulen arbeiten zusammen mit den Betrieben an den wichtigen Problemen der Wissenschaft und Technik.

:

1. Welche Aufgabe haben unsere Hochschulen?
2. Welche Studienformen gibt es zur Zeit in den Hochschulen Russlands?
3. Was müssen die zukünftigen Ingenieure im Laufe des Hochschulstudiums erhalten?
4. Wann legen die Studenten ihre Prüfungen ab?
5. Was bildet die Grundlage des Lehrprozesses?
6. Womit beschäftigen sich die Studenten in den Werkstätten und Laboratorien?
7. Was müssen unsere jungen Fachleute in erster Linie beherrschen?
8. Was entwickeln die Studenten in ihren Belegarbeiten?
9. Woran arbeiten die Hochschulen zusammen mit den Betrieben?

:

:

Die Aufgabe unserer Hochschule ist die Ausbildung und Erziehung hochqualifizierter Fachleute, stimmt das?

Ja, das stimmt. Die Aufgabe unserer Hochschule ist wirklich die Ausbildung und Erziehung hochqualifizierter Fachleute.

Nein, das stimmt nicht. Die Aufgabe unserer Hochschule besteht nicht in der Ausbildung und Erziehung hochqualifizierter Fachleute.

1. Die Regierung Russlands schenkt besonders große Aufmerksamkeit der Entwicklung technischer Bildungsstätten. Stimmt das?
2. Es gab in Rußland vor Beginn des ersten Weltkrieges nur achtzehn technische Hochschulen. Stimmt das?
3. Unsere Hochschulen bilden Ingenieure, Konstrukteure und Wissenschaftler für alle Gebiete der Industrie aus. Stimmt das?
4. In unserem Land braucht man allseitig gebildete Fachleute. Stimmt das?
5. Man verbindet die theoretischen Fächer mit den praktischen Arbeiten nicht. Stimmt das?
6. Die Vorlesung ist ein systematischer Vortrag über ein bestimmtes wissenschaftliches Gebiet. Stimmt das?
7. Praktisch jede Hochschule ist eng mit der Industrie verbunden. Stimmt das?

b) Prinzipien der Hochschulbildung

Die Aufgabe unserer Hochschule ist die Ausbildung und Erziehung hochqualifizierter Fachleute. Unsere Regierung fördert ständig die Hochschulausbildung und schenkt besonders große Aufmerksamkeit der Entwicklung technischer Bildungsstätten. Es bestanden in Russland vor Beginn des ersten Weltkrieges nur vierzehn technische Hochschulen. Vor dem zweiten Weltkrieg war ihre Zahl auf 152 gestiegen. Gegenwärtig gibt es in Russland mehr als 300 Technische Hochschulen. Sie bilden Ingenieure, Konstrukteure und Wissenschaftler für alle Gebiete der Industrie aus. In unserem Land braucht man allseitig gebildete Fachleute. Die zukünftigen Ingenieure erhalten im Laufe des Hochschulstudiums eine Allgemeinbildung und erwerben tiefe Kenntnisse auf ihrem Fachgebiet. Das ist das Hauptprinzip des Bildungssystems in unserem Lande. Ein weiteres Prinzip ist die enge Verbindung der Theorie mit der Praxis. Alle diese Prinzipien bilden die Grundlage des Lehrprozesses, nach diesen Prinzipien stellt man die Studienpläne zusammen. Die Formen des Unterrichts sind für die Verwirklichung der

Studienpläne von grosser Bedeutung. Die wichtigste Form des Unterrichts ist die Vorlesung. Es ist ein systematischer Vortrag über ein bestimmtes wissenschaftliches Gebiet. Das Seminar dient der Vertiefung des Vorlesungsstoffes. Es hilft den Studenten den Lehrstoff besser durchzuarbeiten und selbständige Arbeitsmethoden zu entwickeln. In Werkstätten und Labors führen die Studenten Übungen und verschiedene Aufgaben aus. Später in den oberen Studienjahren haben sie in Betrieben und Forschungsinstituten, Berufspraktika. Jede Hochschule ist eng mit der Industrie verbunden. Viele Professoren und Dozenten beteiligen sich an der Arbeit der technischen Betriebsrate, sie entwickeln für die Betriebe neue Konstruktionen und Produktionsverfahren. An dieser Arbeit nehmen auch die Studenten der oberen Stufen teil. In ihren Belegarbeiten entwickeln sie neue Konstruktionen und Anlagen für die Produktion. Die Ergebnisse dieser Arbeit verwertet man in den Betrieben. Unsere Hochschulen arbeiten zusammen mit den Betrieben an den wichtigsten Problemen der Wissenschaft und Technik.

:

1. Gegenwärtig gibt es in Russland...
2. Die technischen Hochschulen bilden...
3. Die zukünftige Fachlute erwerben...
4. Das Prinzip der Ausbildung ist...
5. Das wichtigste Form der Ausbildung...
6. Die Studenten führen in Labors...
7. Unsere Hochschulen arbeiten zusammen...

:

1. Worin besteht die Aufgabe unserer Hochschule?
2. Wieviel Technischen Hochschulen gibt es zur Zeit in Russland?
3. Was müssen die zukünftigen Ingenieure im Laufe des Hochschulstudiums erhalten?
4. Was bildet die Grundlage des Lehrprozesses?
5. Womit beschäftigen sich die Studenten in den Werkstätten und Labors?
6. Welche Form des Unterrichts ist die wichtigste?
7. Wozu dient das Seminar?
8. In welchen Fächern führen die Studenten Übungen und Laborarbeiten aus?
9. Woran beteiligen sich viele Professoren und Dozenten?
10. Woran arbeiten unsere Hochschulen zusammen mit den Betrieben?

c) Die Hochschulen Deutschlands

Das deutsche Hochschulwesen hat eine lange Geschichte. Die älteste Hochschule in der Bundesrepublik Deutschland, die Universität Heidelberg, wurde im Jahre 1386 gegründet. Mehrere andere Universitäten haben bereits ihre Fünfhundertjahrfeier hinter sich. Es gibt jedoch auch ganz junge Universitäten- über zwanzig sind erst in den letzten dreißig Jahren gegründet worden. Neben den herkömmlichen Universitäten entstanden Technische Hochschulen, Pädagogische Hochschulen und Fachhochschulen. Über ein Jahrhundert lang war für die deutschen Hochschulen das Bildungsideal bestimmend, das Wilhelm von Humboldt in der 1810 gegründeten Universität Berlin zu verwirklichen suchte. Die Hochschule Humboldtscher Prägung war für eine verhältnismäßig kleine Zahl von Studenten gedacht. Sie sollte vor allem eine Stätte reiner Wissenschaft, freier Forschung und Lehre sein und erst in zweiter Linie der Vorbereitung auf einen Beruf dienen. Dieses Ideal geriet mit der Zeit mehr und mehr in Gegensatz zu den Erfordernissen der modernen Industriegesellschaft. Auch die bildungspolitischen Grundsätze wandelten sich; die Forderung nach bestmöglichen Bildungschancen für alle jungen Menschen fand allgemeine Anerkennung. Die Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland sind (mit Ausnahme einiger kirchlicher Hochschulen) staatliche Einrichtungen der Länder. Die Hochschulen haben das Recht der Selbstverwaltung. Von grundlegender Bedeutung ist die Freiheit der Lehre: Der Staat darf keinen Einfluss auf die Lehrinhalte nehmen. Jede Hochschule gibt sich im Rahmen der geltenden Gesetze ihre eigene Verfassung. Dementsprechend bestehen zwischen den einzelnen Hochschulen in Aufbau und Gliederung beträchtliche Unterschiede. Früher stand an der Spitze der Hochschule ein Rektor,

der aus dem Kreis der Professoren auf ein Jahr gewählt wurde und dieses Amt neben seiner Lehr- und Forschungstätigkeit wahrnahm. Jetzt obliegt die Leitung der Hochschule einem hauptamtlich tätigen Rektor oder Präsidenten, der auf mehrere Jahre gewählt wird. Die Selbstverwaltung der Hochschulen lag früher überwiegend in den Händen der ordentlichen Professoren. In den letzten Jahrzehnten sind zahlreiche andere Lehrkräfte mit unterschiedlichen Funktionen und Qualifikationen hinzugekommen. Die stärkste Säule des Hochschulwesens in der Bundesrepublik Deutschland sind die wissenschaftlichen Hochschulen. Dazu gehören die Universitäten, Technische Universitäten und Technische Hochschulen sowie einige andere fachlich spezialisierte Hochschulen, ferner die pädagogischen Hochschulen, an denen Lehrer für die Grund – und Hauptschulen ausgebildet werden. In den meisten Ländern sind die Pädagogischen Hochschulen in die Universitäten eingegliedert worden. Das Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule wird mit der Magister-, Diplom – oder Staatsprüfung abgeschlossen. Danach ist eine weitere Qualifizierung bis zur Doktorprüfung möglich. Ein weiterer Hochschultyp sind die Fachhochschulen. Sie bilden Fachleute vor allem in den Bereichen Ingenieurwesen, Sozialwesen, Design und Landwirtschaft aus. An den Hochschulen der Bundesrepublik sind im Jahre 1986 rund 1 360 000 Studenten immatrikuliert, über zehnmal soviel wie im Jahre 1952. 77000 davon sind Ausländer. Im Wintersemester 1952/53 kamen 4 % aller Studienanfänger aus Arbeiterfamilien, im Sommersemester 1985 dagegen 17 %. 1952 waren ein Fünftel aller Studierender Frauen, heute sind es fast zwei Fünftel.

:

1. Die älteste Hochschule Deutschlands liegt...
2. Man gründete diese Hochschule...
3. Die Hochschulen Deutschlands haben...
4. Von großer Bedeutung ist...
5. An der Spitze der Hochschule steht jetzt...
6. Die wissenschaftliche Hochschulen spielen...
7. Die Fachhochschulen bilden aus...

:

1. Wann wurde die älteste deutsche Hochschule gegründet?
2. Wie heißt diese Hochschule?
3. Welche Hochschultypen gibt es zur Zeit in Deutschland?
4. Wer hat die Universität Berlin im Jahre 1810 gegründet?
5. Welches Recht haben die Hochschulen Deutschlands?
6. Wer stand in Deutschland früher an der Spitze der Hochschule?
7. Wer wird in den pädagogischen Hochschulen ausgebildet?
8. Womit wird das Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule abgeschlossen?
9. Wieviel ausländischen Studenten studieren an den Hochschulen Deutschlands?

d) Die Universität zu Köln

Die Universität zu Köln gehört mit den Universitäten Berlin und München zu den größten deutschen Universitäten. Zugleich ist sie eine der ältesten. 1988 feierte sie ihr 600 – jähriges Bestehen. Zur Zeit hat die Universität über 50 000 Studenten. Der Rektor ist Vorsitzender des Rektorates und des Senates der Universität. Die Universität wählt ihren Rektor selbst. Der Senat besteht aus dem Rektor als Vorsitzendem, sieben Vertretern der Gruppe der Professoren, zwei Vertretern der Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiter, zwei Vertretern der Gruppe der Studenten und einem Vertreter der Gruppe der nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter. Die Universität gliedert sich in Fachbereiche, die an der Universität zu Köln den Namen “Fakultät” haben. Als Beispiel einer Fakultät kann die Wirtschafts – und sozialwissenschaftliche Fakultät dienen. Dort studieren die zukünftigen Fachleute in Bankwirtschaft, Berufs – Sozialpädagogik, Energiewirtschaft, Fertigungswirtschaft, Informatik, Marketing, Sozialpsychologie u.s.w. Außer dieser Fakultät hat die Universität noch sechs Fakultäten: die rechtswissenschaftliche, die medizinische, die philosophische, die mathematisch

– naturwissenschaftliche, die erziehungswissenschaftliche und die heilpädagogische Fakultät. Die Universität zu Köln ist in mehr als fünfzig Gebäuden untergebracht. Dort befinden sich verschiedene Institute und Kliniken, Die Zentralbibliothek, der Sportkomplex und die Filmwerkstatt. Die mehr als zwei Millionen Bände der Universitäts – und Stadtbibliothek stehen allen Studenten der Universität sowie den Bürgern der Stadt Köln zur Verfügung. Das Rechenzentrum der Universität dient zugleich als regionales Rechenzentrum für angeschlossene Hochschulen in Köln, Düsseldorf, Duisburg, Siegen, Wuppertal und Aachen. Die Universität zu Köln unterhält zu zahlreichen ausländischen Hochschulen wissenschaftliche Kontakte.

- :
1. die Universität, sein, sehr alt
 2. diese Uni, gründen, 1388, im Jahre
 3. hier, zur Zeit, studieren 50000 Studenten
 4. der Rektor, an der Spitze, stehen, die Universität
 5. haben, die Uni, viele Fachrichtungen
 6. 50 Gebäude, die Uni, haben

- :
1. Wann feierte die Universität zu Köln ihr 600 – jähriges Bestehen?
 2. Wieviel Studenten studieren zur Zeit an dieser Universität?
 3. Wer ist der Vorsitzender des Rektorates und des Senates der Universität?
 4. Wer wählt den Rektor?
 5. Aus wieviel Personen besteht der Senat der Universität?
 6. Welche Fakultäten hat die Universität zu Köln?
 7. Wieviel Millionen Bände gibt es in der Universitäts – und Stadtbibliothek?
 8. Was befindet sich in den zahlreichen Gebäuden der Universität?

2.

Es geht um... / Es handelt sich um... — ... , :

Es sollte klargestellt werden, dass ... — , ...

Wir müssen X in Betracht ziehen —

Ich möchte die folgende Punkte berühren: ... —

: ...

Ein wichtiger Aspekt von X ist ... — ...

An dieser Stelle sollte man, dass ... — , ...

... verdient nähere Betrachtung — ...

Es ist wahrscheinlich anzunehmen, dass ... — , ...

Außerdem / Darüber hinaus ... — ...

Ich möchte betonen, daß... — , ...

Ich habe den Eindruck bekommen, daß... — , ...

Eines der interessantesten Beispiele findet sich in ... —

... /

deshalb / deswegen — /

Zum Schluss möchte ich sagen, dass ... — , ...

Dies beweist, dass ... — , ...

Zusammenfassend kann man sagen/feststellen, dass ... — , /

, ...

Schließlich lässt sich feststellen, dass ... — , ...

Kurz gesagt ... — , ...

1. , :

leistungsfähig, hochentwickelt, Holzschnitzerei, weltberühmt, Holzbearbeitungsindustrie, der Industriezweig

- 2.** ::
1. In erster Linie ist ...
 2. Die Dokumente sind ...
 3. Das Klima ist ...
 4. Viele Städte Russlands gehören ...
 5. Das Parlament ist ...

1. heute zu den Großstädten.
2. im europäischen Teil mild.
3. für die Wirtschaft Russland von Bedeutung.
4. das gesetzgebende Organ des Landes.
5. die Industrie in Großstädten entwickelt.

- 3.** :
- | | |
|--------------|--------------|
| 1. viel | 1. arm |
| 2. weiß | 2. wenig |
| 3. kalt | 3. jung |
| 4. natürlich | 4. heiß |
| 5. alt | 5. schwarz |
| 6. reich | 6. künstlich |

- 4.** « + »:
- | | |
|----------------|------------------------|
| 1. trennen | 1. Sitz |
| 2. ausarbeiten | 2. verschiedene Fragen |
| 3. diskutieren | 3. von Sibirien |
| 4. darstellen | 4. von Jahr zu Jahr |
| 5. wachsen | 5. Dokumente |
| 6. haben | 6. Exekutive |

- 5.** :
1. Das Akademgorodok ... von den Touristen besucht.
1) hat 2) ist 3) wird
 2. Diese Frage ... in der Duma diskutiert.
1) hat 2) wurde 3) wurden
 3. Der Präsident ... auf 4 Jahre gewählt.
1) werdet 2) wird 3) sind
 4. Der europäische Teil ... durch den Ural von Sibirien getrennt.
1) wird 2) hat 3) bist

- 6.** :
- | | |
|--------------------|--------------------|
| 1. der Fluss | 1. unterschiedlich |
| 2. in erster Linie | 2. bekannt |
| 3. berühmt | 3. der Strom |
| 4. wichtig | 4. vor allem |
| 5. verschieden | 5. bedeutend |

- 7.** :
- | | |
|------------|-----------------------|
| 1. zeugen | 1. den Präsidenten |
| 2. stehen | 2. an 14 Länder |
| 3. gehören | 3. an der Spitze |
| 4. wählen | 4. Handelsbeziehungen |

- 5. haben 5. vom großen Können
- 6. grenzen 6. zu den Bodenschätzen

8.

- 1. In Sibirien ist es ...
- 2. Russland ist ...
- 3. Des Staatsoberhaupt wird ...
- 4. Wälder bedecken ...
- 5. Russland hat ...

- 1. ein entwickeltes Industrieland.
- 2. ein großes Territorium.
- 3. eine reiche Geschichte.
- 4. auf 4 Jahre gewählt.
- 5. kalt im Winter.

1.

- :
enorm –
die Tagung –
die Botschaft –
das Riesenterritorium –
mit voller Auslastung –
nach wie vor –
das Handelszentrum –
der Vertreter –
verursachen –
die Müllentsorgung –

Moskau als Kultur, Industrie und politisches Zentrum
Moskau als Hauptstadt Russlands hat verschiedene Funktionen. Sie ist das politische, kulturelle und industrielle Herz des Landes. Im Moskauer Kreml hat der Präsident unseres Landes seinen Sitz. Hier werden die Dokumente und Materialien, die für die Entwicklung Russlands von Bedeutung sind, ausgearbeitet. Das Gebäude des russischen Parlaments, der Duma, befindet sich auch im Zentrum Moskaus, nicht weit vom Manege-Platz. Dort werden die wichtigsten politischen, sozialen und kulturellen Fragen von den Deputierten diskutiert. Die Regierung Russlands arbeitet im Weißen Haus, gegenüber dem Hotel "Ukraina". In Moskau finden verschiedene internationale Konferenzen und Tagungen statt. Auch die industrielle Bedeutung der Stadt ist enorm. In Moskau leben heute etwa 12 Mio. Menschen, die Stadt nimmt eine Fläche von mehr als 1000 km² ein. Auf diesem Riesenterritorium befinden sich Tausende von großen und kleinen Industriebetrieben. Die Betriebe produzieren Lastkraftwagen und Fahrräder, Fernseher und Radios, Kleidung und Schuhe, Pralinen und Fleischkonserven und vieles andere. Es wird in Moskau nach wie vor viel und auch gut gebaut, den das Wohnungsproblem ist für Moskau sehr aktuell. Vier große Flughäfen (Vnukowo, Domodedowo, Scheremetjewo und Bykowo) und neue Bahnhöfe machen unsere Hauptstadt auch zum Handelszentrum. Solche großen deutschen Unternehmen wie "Siemens", "Bayer", "Bosch", "Karlstadt" verkaufen hier erfolgreich ihre Waren. Aber nicht nur wegen der Konferenzen oder Geschäfte kommen die Reisenden nach Moskau. Es ist eine weltoffene Kulturstadt. Zahlreiche ausländische Sänger, Musiker und Schauspieler kommen auf Gastspiel nach Moskau. An den mehr als 100 Universitäten und Hochschulen studieren 87000 Studenten. Es gibt in Moskau etwa 70 Theatertruppen, 11 Konzertsäle und zahlreiche Museen. Sie alle öffnen ihre Türen für Moskauer und Gäste der Stadt. Natürlich verursachen die Industriebetriebe und wachsende Zahl der Autos in einer Großstadt wie Moskau zahlreiche Probleme: vor allem die Verschmutzung der Luft, des Wassers oder die Müllentsorgung. Die Regierung der Stadt versucht diese Probleme zu lösen.

- :
1. Worin besteht die politische Bedeutung Moskaus?
 2. Welche Industriezweige gibt es in Moskau?
 3. Was wird in Moskau produziert?
 4. Welche ausländischen Firmen verkaufen ihre Waren in Moskau?
 5. Warum sagt man, dass Moskau eine weltoffene Hauptstadt ist?
 6. Welche Probleme hat Moskau?

:

Welche Sehenswürdigkeiten Moskaus gefallen Uwe am meisten?

Ein Gespräch während eines Beisammenseins

A.: Grüß dich, Uwe! Bitte, komm' herein!

U.: Hallo, Anton. Sind schon alle da?

A.: Ja, setz' dich auch an den Tisch.

U.: Guten Abend euch allen.

Studenten: Guten Abend. Schön, dass du da bist.

U.: Ich hab an euch so viele Fragen, was Moskau betrifft. Womit beginnen wir?

A.: Mit dem Kaffee, glaube ich. Eine Tasse Kaffee stört uns nicht, das Gespräch über Moskau zu führen... Hier gibt's Pralinen, Kleingebäck, Kuchen. Bitte, greift zu! Und was interessiert dich in Moskau, Uwe?

U.: Alles. Ich habe vor, in den Sommerferien eine Reise nach Moskau zu machen.

N.: Vor allem interessieren dich bestimmt die Sehenswürdigkeiten Moskaus. Und hier muss als erstes der Kreml, Moskaus Herz, genannt werden. Jetzt ist der Kreml nicht nur ein politisches Zentrum Russlands, wo unser Präsident seinen Sitz hat, sondern auch ein Museum mit dem Kathedralenplatz mit der Facettenkammer, Zaren Glocke und Zarenkanone.

V.: Entschuldigung, darf ich eine Zwischenbemerkung machen?

N.: Ja, natürlich.

V.: Moskau ist eine der größten Kulturstädte unseres Landes. Hier gibt es über 150 Museen. Weltbekannt sind die Tretjakow- Gemäldegalerie und das Puschkkin-Museum. Es gibt viele schöne

Denkmäler, zum Beispiel das Minin- und Poscharskij-Denkmal, das Jurij-Dolgorukij-Denkmal und andere. Was kann man noch sagen?

L.: In Moskau gibt es etwa 80 Hochschulen. Du hast bestimmt von der Lomonossow-Universität gehört. Nicht wahr?

U.: Ja. Diese Universität ist weltbekannt.

L.: Außerdem gibt es in Moskau über 4000 Bibliotheken, darunter sind etwa 2000 öffentliche und über 2000 technische Bibliotheken.

N.: Moskau ist auch eines der größten Industriezentren unseres Landes. Hier werden sowohl Erzeugnisse der Schwerindustrie, zum Beispiel Elektromotoren, Autos, Transformatoren, Eisenbetonkonstruktionen, als auch Erzeugnisse der Leichtindustrie: Stoffe, Schuhe, Porzellan, Fernseher, Kühlschränke, Uhren usw. hergestellt.

U.: Das kann ich glauben. Die Werke werde ich natürlich nicht besuchen, aber Theater ...

V.: Es gibt über 50 Theater in Moskau.

U.: Es ist mein Wunsch, das Ballett "Schwanensee" im Bolschoi Theater zu sehen.

I.: Entschuldigung! In 20 Minuten findet das Konzert der Studentenpopgruppe in unserem Konzertsaal statt. Uwe, du bist herzlich eingeladen. Da sind Eintrittskarten für alle.

U.: Das ist nett von dir, Inna. Vielen Dank dafür.

A.: Moment mal! Wir haben noch etwas für dich mitgebracht, um es dir zu schenken. Bitte, den Stadtplan.

3.

die Festung –
heranziehen –
hinterlassen –
auf Schritt und Tritt –
das Geländer –
das Gusseisen –
das Eisengitter –
erhebend –

Sankt-Petersburg

Im Mai 1703 wurde der erste Stein zur Festung St.-Petersburg gelegt. Peter der Große wollte eine neue russische Hauptstadt nach dem europäischen Muster bauen. Sankt-Petersburg war die erste russische Stadt, die nach einem festen Projekt gebaut wurde. Die Architekten wurden aus allen Ländern herangezogen, um die Stadt auszubauen. Die talentiertesten russischen Baumeister wirkten hier. So entstand unter dem blauen Himmel des Nordens dieses Wunder aus Stein, das heutige Sankt-Petersburg. Zweihundert Jahre blieb Sankt-Petersburg die Hauptstadt Russlands. Heute ist Sankt-Petersburg nach Moskau die zweitgrößte Stadt Russlands und ein wichtiges Kultur- und Wirtschaftszentrum. Schnurgerade Prospekte, Paläste, schöne Gebäude, breite Grünanlagen und die Sehenswürdigkeiten auf Schritt und Tritt so ist die Stadt heute. Jedes Gebäude ist ein Kunstwerk der Architektur. Einen einmaligen Eindruck hinterlässt die Kasaner Kathedrale. Unvergesslich ist die Ermitage, wo die Kunstwerke aus allen Ländern und Epochen ausgestellt sind. Am Ufer der Newa steht das Gebäude der Admiralität mit ihrer hohen vergoldeten Spitze, einem der Wahrzeichen der Stadt. Gehen wir das Admiralgebäude entlang, kommen wir zum berühmten Denkmal Peter dem Großen. Herrlich sind die Brücken mit den Geländern aus Gusseisen, herrlich ist das Eisengitter des Sommergartens. Erhebend wirkt das Isaak-Kathedrale. Der Name der Stadt änderte sich mehrmals: bis 1914 – Sankt-Petersburg, seit 1914 bis 1924 – Petrograd, dann hieß die Stadt Leningrad und seit 1991 – wieder Sankt-Petersburg. Während des 2. Weltkrieges war Leningrad von der deutschen Wehrmacht belagert. Die Leningrader Blockade dauerte 900 Tage. Nach dem Krieg ist Leningrad eine Heldenstadt. Die Stadt ist bei jedem Wetter gleich schön. Im Regen und im Sonnenschein, im goldenen Schmuck der Herbstbäume, im Nebel und im Schneesturm, immer rufen die strengen Formen der Stadt gleiche Bewunderung hervor.

:

1. Wann ist St-Petersburg entstanden?
2. Wie lange war St-Petersburg die Hauptstadt Russlands?
3. Wieviel Mal änderte sich der Name der Stadt?
4. Wie lange dauerte die Leningrader Blockade?
5. Welche Sehenswürdigkeiten hat St-Petersburg?
6. Haben Sie es besucht?

4. a), b), c), d)

:

a) Moskau. Aus der Geschichte

Moskau gehört zu den ältesten Städten Russlands. 1997 feierte unsere Hauptstadt ihren 850. Geburtstag. Eine Geschichte erzählt uns, dass 1147 der Sohn Wladimir Monomachs, Fürst Juri Dolgoruki, seinen Bruder Swjatoslaw zu sich nach Moskau einlud. Diese Einladung war die erste schriftliche Erwähnung der Stadt. Die Archäologen aber haben auf dem 40 Meter hohem Borowitzki - Hügel über dem Fluss Moskwa die Reste einer Straße gefunden, die bereits aus dem 10. Jahrhundert stammt. Also haben schon damals hier die Menschen gewohnt. Überall gab es damals viel Wald, der Moskwa- Fluss und der Hügel bildeten eine natürliche Festung, der Ort lag im Zentrum Russlands; so wurde Moskau bald zum Herzen des Landes. Die Partnerstadt Moskau – Berlin ist fast ein Jahrhundert jünger. Es wurde erst 1235 als eine Stadt anerkannt. Früher befanden sich an dieser Stelle Fischerdörfer. Im 14. Jahrhundert unter Fürsten Dimitri

Donskoi wurde die Bedeutung Moskaus immer größer. Alle Hoffnungen auf die Befreiung Russlands von den Tataren wurden mit Moskau verbunden. Im 15. Jahrhundert heiratete Iwan der 3. die byzantinische Prinzessin, so entstand die Union zwischen Russland und Byzanz. Moskau wurde zum christlichen, politischen und geistigen Zentrum Russlands. Moskau wuchs von Jahr zu Jahr und wurde immer schöner. Es entstanden neue Denkmäler, Paläste und Kathedralen.

:
die Erwähnung –
der Hügel –
Byzanz –
byzantinisch –
einladen (lud ein – eingeladen) –
die Festung –
verbinden (verband – verbunden) –

b) Die Hauptstraße Moskaus

Die Hauptstraße Moskaus heißt Twerskaja. Seit fünf Jahrhunderten ist sie die Hauptader der russischen Hauptstadt. Die Fortsetzung der Twerskaja-Straße führt nach Twer und von dort aus weiter nördlich nach Nowgorod und St. Petersburg. Reges Treiben herrscht heute in der Twerskaja-Straße. Der schnelle Pulsschlag der Straße symbolisiert das schnelle Lebenstempo der ganzen Hauptstadt. Um diese Straße kennenzulernen, sollte man sie mehrmals zu Fuß auf und ab gehen, die schönen Gebäude zu beiden Seiten der Straße ansehen, sich unter ihnen mischen. Man sieht da viele Touristen, die die Stadt bewundern. Man sieht da auch viele Moskauer, die geschäftig vorbeieilen. In dieser Straße haben viele Behörden ihren Sitz. Zugleich ist die Twerskaja-Straße eine der größten Geschäftsstrassen der Hauptstadt. Hier findet man verlockende Konditoreien und Cafés, große Bäckerläden und Lebensmittelgeschäfte. In den Schaufenster mehrerer Konfektions-Uhren- und Porzellan-Geschäfte sind Waren aufgestellt. Besonders beeindruckend sind die großen Buchhandlungen mit einer Auswahl von Büchern.

- :
1. Wovon stammt die Benennung Twerskaja?
2. Auf welche Weise kann man diese Straße kennenlernen?
3. Was charakterisiert Twerskaja als Geschäftsstrasse?

) Museen St. Petersburgs

In St. Petersburg gibt es über 80 Museen. Es sind Staatsgalerien oder Privatsammlungen, Schatzkammer oder Schlossmuseen. In der Stadt befindet sich auch unser nationales Kulturzentrum – die Ermitage. Es gibt auch mehrere große Kunstmuseen wie das Russische Museum, Museum für städtische Skulpturen, Museum der Akademie der Künste und andere. Über interessante Exponate verfügen Museen zu Geschichte und Volkskunde, z. B. das Völkerkundemuseum oder Museum der Geschichte Sankt-Petersburgs. Es gibt auch zahlreiche Spezialsammlungen einzelner Künstler oder zu besonderen Themen, wie das Zoologische Museum der Akademie der Wissenschaften oder das Eisenbahnmuseum in der Sadowaja-Straße. Zahlreiche Besucher aus dem In- und Ausland bewundern die Originale und Modelle, die in zahlreichen Museen Petersburgs ausgestellt sind. Sie geben einen sehr guten Überblick über die Errungenschaften der Weltkultur und Kunst von Anfängen bis zur Gegenwart.

- :
1. Über wieviel Museen verfügt St. Petersburg?
2. Welche Museen sind das?
3. Wie heißt unser nationales Kulturzentrum?

2.

1.

Nach Juriy Koch

Wie der Mäusemotor erfunden wurde.

Es gibt wohl keinen Menschen auf der Welt, der Stephan Möhring nicht kennt. Jedermann weiß, daß Stephan den Mäusemotor erfunden hat. Bevor ihr nun zum Lexikon greift, muß ich sagen, daß Stephan Möhring jetzt anders heißt. Nach seiner großen Erfindung hatte man ihm geraten, sich einen Namen zuzulegen, der seinen Erfolg nicht ins Lächerliche zieht. Eine Arbeitsgruppe, in der Schüler, Lehrer und Eltern mit einem Regierungsvertreter berieten, einigte sich auf den Namen Maus. Also Stephan Maus.

An seinem neunten Geburtstag antwortete er seinem Onkel, er werde Erfinder. Nachdem sich das Lachen des Onkels, seiner Frau und der anderen herumstehenden Verwandten gelegt hatte, fügte er noch hinzu, daß er einen neuen Motor erfinden wolle, der ohne Gestank und Abgase arbeite. Nun lachten die herumstehenden Verwandten, während der Onkel die Lippen zu einem Fragezeichen verzog. Er vermutete nämlich, daß die Bemerkung gegen sein stinkendes Auto gerichtet war, mit dem er seit dreißig Jahren zu allen Geburtstagen und ähnlichen Feiern aufkreuzte. Das Auto war ein Eigenbau, der mehrere Typen in sich vereinigte, schrecklichen Krach verursachte und viele Löcher und Ritzen besaß, aus denen jeweils ein anderer Gestank drang.

„Erfinder, so so“, wiederholte der Onkel. „Ich wollte auch einmal die Welt umschiffen.“ Er lachte über den eigenen Witz, von dem er dachte, daß er einer war. Die anderen Verwandten lachten nicht. Daß es keinen Sinn habe, sich anzustrengen. Außerdem liebte er Kinder nicht. Weil sie immer Rosinen im Kopf hätten. Darüber war seine Frau traurig. Sie wollte gern einen Jungen wie Stephan.

„Du wirst schon seh’n“, sagte Stephan.

Eines Tages brachte Stephans Vater eine weiße Maus nach Hause. Sein Freund, ein Verkehrspolizist, hatte sie ihm geschenkt. Der züchtete in seiner Freizeit weiße Mäuse. Die Zoohandlung, die er seit vielen Jahren belieferte, konnte nicht alle abnehmen. Auf diese Weise kam Karottchen ins Haus. Sie bewohnte einen viereckigen Glasbehälter. Karottchen durfte auf Sägespänen und Zeitungsschnipseln herumliegen. Das Faulenzen aber gefiel ihr nicht lange. Sie versuchte, an den Wänden hinaufzuklettern und auf den Hinterbeinen zu tanzen. Stephan konnte nicht einschlafen, wenn er hörte, wie die Maus rackerte.

In dem Augenblick sagte Stephan seinen in der ganzen Welt und darüber hinaus bekannten Satz: „Hier muß ein Rad rein.“

Stephan baute gleich am nächsten Tag ein Rad, eine hölzerne Trommel mit Speichen. Das Rad war einfach. Es war noch längst keine Erfindung. Die Maus stürzte sich aufs Rad. Endlich war in ihrer Umgebung etwas, das sich bewegen ließ. Sie arbeitete Tag und Nacht.

Trotz der Freude, die er mit seiner Maus hatte, konnte er sich nicht damit abfinden, daß ihre Arbeit sinnlos war, sinnlos vom Menschen her gesehen. Es gefiel ihm nicht, daß Karottchen ein Rad bewegte, ohne... Warum, fragte er sich, könnte ich nicht auch die Kräfte meiner Maus nutzen? Was könnte Karottchen mit ihrem Tretrad antreiben?

Ein Dynamo! Mensch, Maus, das ist die Idee! Der Dynamo treibt eine Glühbirne an... Das war der erste Schritt zur großen Erfindung.

A 11. Was hat Stephan Möhring erfunden?

- 1) Er hat ein Auto erfunden.
- 2) Stephan Möhring hat ein neues Motortyp erfunden.
- 3) Er hat den Mäusemotor erfunden.
- 4) Das Auto war sein Eigenbau.

- A 12. Warum nennt man Stephan Mohring – Stephan Maus?
- 1) weil er klein von Wuchs war
 - 2) weil Stephan nicht sehr bekannt war
 - 3) weil er ein kleines Auto besaß
 - 4) weil er den Mäusemotor erfunden hat
- A 13. Welchen beruflichen Weg hat Stephan gewählt?
- 1) Stephan möchte Schullehrer werden.
 - 2) Er wurde Erfinder
 - 3) Seinem Onkel antwortete er, er werde Schlosser.
 - 4) Er wurde Maschinenbauer, wie sein Onkel es wollte.
- A 14. Wie kam die Maus Karottchen ins Haus?
- 1) Ein Verkehrspolizist hatte die Maus geschenkt.
 - 2) Stephan kaufte die Maus bei seinen Freunden.
 - 3) Stephan hat die Maus eingefangen.
 - 4) Die Maus versuchte auf den Hinterbeinen zu tanzen.
- A 15. Wie arbeitete Stephan an seiner Erfindung?
- 1) Er hat ein Rad erfunden, um das Auto in Bewegung zu setzen.
 - 2) Er baute ein Rad, um die Kräfte der Maus zum Antrieb des Dynamos zu nutzen.
 - 3) Stephan arbeitete Tag und Nacht.
 - 4) Bald sollten sich Feinde seiner Entdeckung einstellen.

16 – 20.

2

2.

Umweltschutz.

Erst Ende der sechziger Jahre ist der Gedanke des Umweltschutzes in das Bewußtsein der Menschen gedrungen. Er verursachte Unruhe und Unsicherheit: Müllhaufen versuchen Grundwasser, die Verschmutzung der Erdatmosphäre bewirkt Klimaveränderungen, Flüsse und Seen verwandeln sich in Kloaken. In der Wechselbeziehung zwischen Mensch und natürlicher Umwelt ist die Belastbarkeit der Natur an ihren Grenzen angelangt.

Das Ausmaß der Umweltprobleme in unserem Land wird immer deutlicher. Millionen Menschen leben in ökologischen Katastrophengebieten, viele Nahrungsmittel gelten als gesundheitsschädlich, häufig ist das Leitungswasser zum Trinken ungeeignet, mehr als die Hälfte aller Erkrankungen werden durch Umweltfaktoren verursacht.

Rußlands Umweltbelastungen sind dort am stärksten konzentriert, wo die Bevölkerungsdichte am höchsten ist. Der Bau von Industriekomplexen und Städten in der Nähe großer Rohstoffvorkommen führte in Regionen wie dem Kunsnezsk – Becken und dem südlichen Ural zum ökologischen Kahlschlag.

Heute scheint jedoch dieses Problem international zu sein, weil die Massenmedien täglich aus allen Ecken und Enden der Erde Meldungen über die Zerstörung von Natur und Umwelt durch den Menschen bringen. Waldsterben, Ozonloch, Smog, Wasserversäuerung – das sind nur wenige der aktuellsten Themen. Alles Lebendige auf unserem Planeten ist heute in Gefahr. Was tun?

Die Probleme der Umweltforschung und Umweltvorsorge bedürfen heute einer Zusammenfassung, Systematisierung und sinnvoller finanzieller Planung zwecks größerer Effektivität.

Notwendiges wirtschaftliches Wachstum soll schon heute stärker denn je auf ökologischen Überlegungen fußen.

Der ökologische Landbau soll entwickelt werden. Das ist ein Landbau auf Basis der natürlichen Gegebenheiten mit natürlichen, aber auch modernen Mitteln. Man muß auf den Einsatz von chemischen Mitteln verzichten, die Tiere artgerecht füttern, den Boden schonend bearbeiten.

Auch Jugendliche können durch umweltfreundliche Aktionen ihren Beitrag zur Lösung der ökologischen Probleme leisten. Es gibt heute in verschiedenen Ländern Jugendgruppen, die

„Greenteams“ heißen. Ihre Umweltschutzaktionen erregen nicht weniger Aufsehen, als die der Großen. Einige Projekte dieser Gruppen sind: Patenschaften über Gewässer und Waldstücke, Aktionen zum Wachrütteln, Verwandlung der Schulhöfe in kleine Naturlandschaften und viele andere.

Müll- und Lärmvermeidung, Altpapiersammeln und Pflanzenschutz – aus diesen Kleinigkeiten ergibt sich der Beitrag eines jeden zur Schonung der Umwelt.

A 16. Der Gedanke des Umweltschutzes verursachte im Bewußtsein des Menschen...

- 1) Gleichgültigkeit
- 2) Lebensfreude und Sicherheit
- 3) Angst und Schrecken
- 4) Unruhe und Unsicherheit

A 17. Alles Lebendige auf unserem Planeten ist heute in Gefahr, ...

- 1) und Umweltschutzprobleme sind heute aktuell
- 2) und Smog, Ozonlöcher, Waldsterben führen zur ökologischen Katastrophe nicht.
- 3) die ökologischen Katastrophengebiete vermindern sich schnell
- 4) Russlands Umweltprobleme sind gelöst

A 18. Der ökologische Landbau soll ... entwickelt werden.

- 1) auf dem Basis des Industriewachstums
- 2) mit finanzieller Planung
- 3) mit natürlichen und modernen Mitteln
- 4) von aktuellsten Themen

A 19. In verschiedenen Ländern werden Jugendgruppen „Greenteams“ geschaffen, ...

- 1) um Umweltschutzaktionen zu erregen
- 2) um umweltfreundliche Aktion zu erleichtern
- 3) damit die Jugend eine Möglichkeit hatte, ihren Beitrag zur Lösung der ökologischen Probleme zu leisten
- 4) um die Verschmutzung zu bekämpfen

A 20. Der Beitrag jedes Bürgers zur Schonung der Umwelt ergibt sich ...

- 1) mit Naturlandschaften
- 2) von Jugendaktionen
- 3) aus Verschmutzung und Klimaveränderungen
- 4) aus Tier – und Pflanzenschutz

2.

21 – 50.

A 21. Von Moskau nach Berlin ... wir mit dem Flugzeug etwa 2 Stunden.

- 1) fliegt
- 2) flogen
- 3) flog
- 4) fliege

A 22. Seine Brustschmerzen sind mit ... verbunden.

- 1) des Herzens
- 2) das Herz
- 3) dem Herzen
- 4) die Herzen

A 23. ... Wochenende besuche ich meine Freunde.

- 1) Am
- 2) Mit
- 3) Von
- 4) Bis

A 24. ... Dramen sind weltbekannt.

- 1) Friedrich Schiller
- 2) Friedrich Schillers
- 3) Die Friedrich Schiller
- 4) Der Friedrich Schiller

A 25. Sorgen wir gemeinsam für ... !

- 1) unser Planet
- 2) unseres Planeten
- 3) unserem Planet
- 4) unseren Planeten

A 26. Du ... zum Arzt gehen!

- 1) sollst
- 2) darfst
- 3) mußst
- 4) können

A 27. Hier ... man Radio – und Fernsehapparate.

- 1) verkaufen
- 2) verkauft
- 3) verkaufe
- 4) verkauftst

A 28. Sie hatte viele ... Erlebnisse.

- 1) schwer
- 2) schwere
- 3) schwerer
- 4) schweren

A 29. Die Lehrerin gab zwei ... Aufgaben.

- 1) neuen
- 2) neu
- 3) neue
- 4) neuer

A 30. Dieses Mädchen war das ... unter uns.

- 1) schönste
- 2) schöner
- 3) schön
- 4) am schönsten

A 31. Stella spricht Deutsch ... als Micaela.

- 1) gut 2) der beste 3) besser 4) am besten
- A 32. Ich gewöhne mich allmählich ... diesen Ort.
1) für 2) zu 3) vor 4) an
- A 33. Ich friere ... den Beinen.
1) bei 2) auf 3) über 4) an
- A 34. Ich ... erst gestern ..., und heute arbeite ich schon.
1) habe angekommen 2) kam ... an
3) bin angekommen 4) bin angekommen
- A 35. Mein Bruder war ... fähig.
1) zur Mathematik 2) nach Mathe 3) an Mathematik 4) in Mathematik
- A 36. Er bestellt ... Kaffee.
1) sich 2) dich 3) sie 4) uns
- A 37. Walter, ... dich doch!
1) beruhigen 2) beruhigt 3) beruhige 4) beruhigst
- A 38. Er sagte manches, ... mich wunderte.
1) daß 2) wie 3) wann 4) was
- A 39. ... der Herbst beginnt, fliegen die Vögel nach dem Süden.
1) Als 2) Wenn 3) Nachdem 4) Wann
- A 40. Der Vater ging eine Zeitung ...
1) zu kaufen 2) kaufen 3) kauft 4) gekauft
- A 41. Ich habe vergessen, wann der Kölner Dom ...
1) gebaut hat 2) gebaut wird 3) gebaut wurde 4) bauen wird
- A 42. Der Text ... aus dem Deutschen ...
1) wird übersetzen 2) kann übersetzen 3) wurde übersetzt 4) wurde übersetzen
- A 43. Die Mutter trug das ... Kind ins Bett.
1) eingeschlafene 2) eingeschlafener 3) eingeschlafenen 4) einschlafen
- A 44. Ich habe mir ein Kleid nähen ...
1) lassen 2) gelassen 3) läßt 4) lasse
- A 45. Der Text ... heute zu übersetzen.
1) hat 2) haben 3) ist 4) sind
- A 46. Dein ... Kleid sieht sehr schön aus, es gefällt mir sehr.
1) langweiliges 2) fleißiges 3) neues 4) komisches
- A 47. Du sollst dich um die Kleider mehr ...
1) kümmern 2) sorgen 3) genießen 4) erziehen
- A 48. Alle Schüler meiner Klasse haben ... Meinungen.
1) körperliche 2) verschiedene 3) unterschiedliche 4) starke
- A 49. Die Sache will nicht ...
1) werden 2) klappen 3) zweifeln 4) erfüllen
- A 50. Ich bin auf meine zukünftige Arbeit ...
1) verlegt 2) versteckt 3) gespannt 4) gepflegt

2.

1. .

11 – 15.

1

1.

Erich Kästner

Das Doppelte Lottchen

Erstes Kapitel

Kennt ihr eigentlich Seebühl? Das Gebirgsdorf Seebühl? Nein? Nicht? Merkwürdig, - keiner, den man fragt, kennt Seebühl! Womöglich gehört Seebühl am Bühlsee zu den Ortschaften, die ausgerechnet nur jene Leute kennen, die man nicht fragt? Wundern würde mich's nicht. So etwas gibt's.

Nun, wenn ihr Seebühl am Bühlsee nicht kennt, könnt ihr natürlich auch das Kinderheim in Seebühl am Bühlsee nicht kennen, das bekannte Ferienheim für kleine Mädchen. Schade. Aber es macht nichts. Kinderheime ähneln einander wie Vierpfundbrote oder Hundsveilchen; wer eines kennt, kennt sie alle. Und wer an ihnen vorüberspaziert, könnte denken, es seien riesengroße Bienenstöcke. Es summt von Gelächter, Geschrei, Getuschel und Gekicher. Solche Kinderheime sind Bienenstöcke des Kinderglücks und Frohsinns.

Am Nachmittag werden zwanzig „Neue“ erwartet. Zwanzig kleine Mädchen aus Süddeutschland. Werden ein paar Zieraffen dabei sein? Ein paar Klatschbasen? Womöglich uralte Damen von dreizehn oder gar vierzehn Jahren? Werden sie interessante Spielsachen mitbringen? Hoffentlich ist ein großer Gummiball drunter? Trudes Ball hat keine Luft mehr. Und Brigitte rückt ihren nicht heraus. Sie hat ihn im Schrank eingeschlossen. Ganz fest. Damit ihm nichts passiert. Das gibt's auch.

Da hupt es! „Sie kommen!“ Der Omnibus rollt die Straße entlang, biegt vorsichtig in die Einfahrt und hält. Der Chauffeur steigt aus und hebt fleißig ein kleines Mädchen nach dem anderen aus dem Wagen.

Zum Schluß taucht, mit seinen Habseligkeiten, im Rahmen der Wagentür das zwanzigste kleine Mädchen auf. Ein ernst dreinschauendes Ding. Der Chauffeur streckt bereitwillig die Arme hoch.

Die Kleine schüttelt den Kopf, dass beide Zöpfe schlenkern. „Danke nein!“, sagt sie höflich und bestimmt und klettert, ruhig und sicher, das Trittbrett herab. Unten blickt sie verlegen lächelnd in die Runde. Plötzlich macht sie große, erstaunte Augen. Sie starrt Luise an! Nun reißt auch Luise die Augen auf. Erschrocken blickt sie der Neuen ins Gesicht!

Die anderen Kinder und Fräulein Ulrike schauen erstaunt von einer zur anderen. Der Chauffeur schiebt die Mütze nach hinten, kratzt sich am Kopf und kriegt den Mund nicht wieder zu. Weswegen denn?

Luise und die Neue sehen einander zum Verwechseln ähnlich! Zwar, eine hat lange Locken und die andere streng geflochtene Zöpfe – aber das ist auch wirklich der einzige Unterschied!

Da dreht sich Luise um und rennt, als werde sie von Löwen und Tigern verfolgt, in den Garten.

A 11. Kennt ihr eigentlich Seebühl?

- 1) Es ist ein Ferienheim, wie sie alle sind.
- 2) Keiner, den man fragt, kennt Seebühl.
- 3) Das ist eine Stadt, die alle kennen.
- 4) Seebühl ist eine Stadt am Rhein.

A 12. Was für ein Kinderheim liegt in Seebühl?

- 1) Bei diesem Gebirgsdorf liegt ein Ferienheim für kleine Mädchen.
- 2) Es ist ein Kinderheim, wie sie alle sind.
- 3) Es ist ein Ferienheim für Jungen und Mädchen.
- 4) In Seebühl liegt das Kinderheim für die Kinder aus Wien.

A 13. Warum waren einige Mädchen am Nachmittag misstraurisch.

- 1) Sie meinten, dass Klatschbasen und Zieraffen aus Deutschland kommen.
- 2) Sie erwarteten die „Neuen“ mit Angst.
- 3) Die Mädchen waren erschrocken.
- 4) Luise, Trude und Brigitte waren immer misstraurisch.

A 14. Warum drehte sich Luise um und rannte in den Garten?

- 1) weil Luise sehr erschrocken war
- 2) weil sie verlegen war
- 3) weil Luise auf einen anderen Autobus gewartet hatte
- 4) weil Luise und das neue Mädchen einander zum Verwechseln ähnlich sahen

A 15. Worin bestand der einzige Unterschied zwischen Luise und dem „Neuen“?

- 1) Es bestand überhaupt keinen Unterschied.
- 2) Luise war hoch von Wuchs und das „Neue“ – klein.
- 3) Eine hatte lange Locken und die andere streng geflochtene Zöpfe.
- 4) Luise war neun Jahre alt und das „Neue“ war noch junger.

16 – 20.

2

2.

Die Jugend von Heute

Jung sein heißt nach neuen Ideen und Lebensformen suchen, heißt anzustürmen gegen die Mauern, die aus der Sicht der Jugendlichen von der älteren Generation geschaffen worden sind. Das Schlagwort „die heutige Jugend“ ist meist kein Begriff des Zeitraumes, sondern eine negative Bewertung. Aber gerade diese „heutige Jugend scheint ihren Eltern einiges voraus zu haben. Vor allem denkt und fühlt sie internationaler. Es gibt viele Zeichen dafür, daß die heutige Jugend die Brücken über Ländergrenzen hinwegschlägt, wie z.B. gemeinsame Aktionen, dieselben Melodien, die gleichen Probleme. Sie pflegen Brieffreundschaften, wobei sie sich, ohne einander einmal gesehen zu haben, ihre Gedanken und Ideen anvertrauen, sie diskutieren miteinander, wenn sie in Gastfamilien aufgenommen werden. Und das halte ich für wichtig für das weitere Leben auf diesem Planeten.

Die Jugendlichen sind heute unabhängiger und selbstbewußter geworden. Sie sind besser auf die Zukunft vorbereitet als frühere Generationen. Sie haben gelernt, aktiv zu sein und ihre Angelegenheiten selbst in die Hand zu nehmen. Sie haben das Lernen gelernt.

Heute genießen die Jugendlichen den Vorteil einer besseren Bildung. Diese Bildung gibt ihnen die Möglichkeit, direkt an der Wirtschaft und an der Politik teilzunehmen und dadurch den eigenen Wohlstand zu verbessern. Durch diese Bildung ist die Jugend in gewisser Weise freier geworden.

Ganz oben an der Liste der Wünsche für die Zukunft steht bei den meisten der Beruf – und das quer durch alle Schichten, und zwar nicht als Traumvorstellung, sondern als Möglichkeit, auf eigenen Füßen zu stehen.

Einen wichtigen Platz im Wertesystem der Jugendlichen nehmen die moralischen Eigenschaften der Persönlichkeit ein. Geschätzt werden: Sinn für Humor, Toleranz und gute Erziehung, Einfühlungsvermögen und Lebensfreude.

Junge Leute haben auch viele Probleme zu lösen. Damit sind sowohl ihre spezifischen, als auch allgemeingültige, die auch sie betreffen, gemeint.

Schulleistungen, Hausaufgaben, Taschengeld, Hilfe zu Hause, Ausgang abends, Rauchen und Alkohol – das ist nur ein Ausschnitt aus einer langen Liste. Die werden doch mit der Zeit bei jedem einzelnen auf seine Weise gelöst. Viel schlimmer ist es mit der Arbeitslosigkeit, Kriminalität und Entfremdung der Menschen untereinander, Vereinsamung des einzelnen in der Masse.

A 16. Die Jugend von heute ...

- 1) denkt und fühlt unternationaler und hat das Lernen gelernt
- 2) schafft keine Brücken über Landergrenzen
- 3) ist kein negativer Begriff
- 4) sucht keine neue Ideen und Lebensformen

A 17. Die Jugendlichen sind besser als frühere Generationen auf die Zukunft vorbereitet, ...

- 1) weil sie in den Gastfamilien der anderen Länder gewohnt haben
- 2) damit sie aktiver lernten
- 3) weil sie heute unabhängiger und selbstbewusster geworden sind
- 4) weil sie gemeinsame Probleme gelöst haben

A 18. Die bessere Bildung gibt den Jugendlichen die Möglichkeit, ...

- 1) auf eigenen Füßen zu stehen
- 2) andere Länder zu besuchen

- 3) die Hochschulbildung zu bekommen
 - 4) sich besser auf die Zukunft vorzubereiten
- A 19. Humor, Toleranz und gute Erziehung sind...
- 1) Lebensfreude und Glück
 - 2) moralische Eigenschaften der Jugend
 - 3) Probleme der Jugend von heute
 - 4) spezielle und allgemeingültige Begriffe
- A 20. Viele Probleme, die die heutige Jugend betreffen, sind ... verbunden.
- 1) mit Humor und Toleranz
 - 2) von Anfang an
 - 3) mit Rauchen, Kriminalität, Arbeitslosigkeit
 - 4) aus einer langen Liste

2.

21 – 50.

- A 21. Er ... gestern früh zur Arbeit.
- 1) ging
 - 2) geht
 - 3) geht
 - 4) gehen
- A 22. Nach ... gehe ich an eine Hochschule.
- 1) der Schulabschluss
 - 2) den Schulabschluss
 - 3) dem Schulabschluss
 - 4) des Schulabschlusses
- A 23. Thomas, stell doch die Vase ... den Tisch.
- 1) zu
 - 2) auf
 - 3) gegen
 - 4) gegenüber
- A 24. Das Buch ... steht im Regal.
- 1) der Lehrer
 - 2) dem Lehrer
 - 3) den Lehrer
 - 4) des Lehrers
- A 25. Der Arzt gab ... ein Medizinschein.
- 1) dem Kranken
 - 2) der Kranke
 - 3) des Krankens
 - 4) den Kranken
- A 26. Er ... noch zu Hause sein.
- 1) darf
 - 2) kann
 - 3) willst
 - 4) mag
- A 27. Im Sommer ... es leider viele Mücken.
- 1) gibt
 - 2) geben
 - 3) gibt
 - 4) gibst
- A 28. Bei ... Gelegenheit übte ich Deutsch.
- 1) passender
 - 2) passendem
 - 3) passenden
 - 4) passendes
- A 29. Wo ist denn dein ... Fernseher.
- 1) altem
 - 2) altes
 - 3) alte
 - 4) alter
- A 30. Mein Freund studiert ...
- 1) der beste
 - 2) besser
 - 3) am besten
 - 4) gut
- A 31. Meine ... Schwester ist Lehrerin.
- 1) alte
 - 2) am ältesten
 - 3) älter
 - 4) ältere
- A 32. In der Dunkelheit tastete ich lange ... jedem Gegenstand.
- 1) vor
 - 2) zu
 - 3) nach
 - 4) aus
- A 33. Ich machte mich mit der ganzen Kraft ... die Arbeit.
- 1) an
 - 2) auf
 - 3) mit
 - 4) nach
- A 34. Wir ... unsere Freunde aus Italien im Juni ...
- 1) haben erwartet
 - 2) haben erwarten
 - 3) sind erwartet
 - 4) sind erwarten
- A 35. Das Mädchen war ... sehr ähnlich.
- 1) seine Schwester
 - 2) seinem Schwester
 - 3) seiner Schwester
 - 4) sein Schwester
- A 36. Die Schüler haben ... diesen neuen Film angesehen.
- 1) 1) uns
 - 2) dir
 - 3) sich
 - 4) mir
- A 37. Kurt, ..., bitte, das Auto langsamer.
- 1) fahre
 - 2) führe
 - 3) fahrt
 - 4) fahren
- A 38. Die Familie, ... ich in Hamburg zwei Wochen wohnte, besucht mich in diesem Jahr.
- 1) an die
 - 2) bei die
 - 3) von der
 - 4) bei der
- A 39. Das ist ein Flugzeug, ... wir fliegen können.

- 1) mit dem 2) auf dem 3) an der 4) zu dem
A 40. Er blieb nicht in der Stadt ...
1) zu wohnen 2) wohnen 3) gewohnt 4) gewohnt hat
- A 41. Das weltbekannte Drama „Faust“ wurde 1808 – 1831 ... geschrieben.
1) der große Goethe 2) vom Großen Goethe
3) mit großen Goethe 4) zum großen Goethe
- A 42. Das Lied ... von allen Schülern ...
1) wird singen 2) werden singen
3) wird gesungen 4) wird gesungen worden
- A 43. Der Wissenschaftler interessiert sich für die ... Geheimnisse der Natur.
1) unerforschte 2) unerforschten 3) unerforschter 4) unerforschtes
- A 44. Er möchte den Wagen waschen ...
1) können 2) müssen 3) sollen 4) lassen
- A 45. Wir ... den Text zu übersetzen.
1) sind 2) haben 3) bin 4) hat
- A 46. Die Lehrer in der Schule loben oft Hans – Dieter. Er lernt sehr gut und die Schulsachen dieses ... Jungen sind immer in bester Ordnung.
1) lustigen 2) schönen 3) tapferen 4) fleißigen
- A 47. Diese Schülerinnen ... als ordentliche Mädchen.
1) gelten 2) halten 3) sprechen 4) erfahren
- A 48. Die Industrialisierung führt zur ... der Natur.
1) Reichtum 2) Sauberkeit 3) Verschmutzung 4) Umweltschutz
- A 49. Ich ... sie an ihren Gang.
1) träumte 2) erfuhr 3) hielt 4) erkannte
- A 50. Wir ... dem Lehrer, dass er zu streng mit uns war.
1) scherzten 2) erwiderten 3) folgten 4) begannen

1.

:
.
:
, ,) ;
.

2.

2.1. 72 , 2 .
2.2. :

- 1.
- 2.
- 3.

3. ()

-5 - :
-3 -
-4 - , ,
-4 - -
-5 - -
, , -

4. : .

20__-20__

1.

:

2.

:

____ «__» _____ 20__ ..

1. ()

-5		1.	800 (- , 10 .)	
-3		2.	.	
-4			.	
			,	
		3.	,	
			.	
-4			-	
			-	
			.	
-5			,	
			,	
			-	
			.	

2.

<p>: -5-</p> <p style="text-align: right;">;</p> <p>-3 -</p> <p style="text-align: right;">;</p> <p>-4-</p> <p style="text-align: right;">,</p> <p style="text-align: right;">;</p> <p>-4 -</p> <p style="text-align: right;">;</p> <p>-5 -</p> <p style="text-align: right;">;</p> <p>: -5-</p> <p style="text-align: right;">;</p> <p>-3-</p> <p style="text-align: right;">;</p> <p>-4 -</p> <p style="text-align: right;">,</p> <p style="text-align: right;">,</p> <p>-4-</p> <p style="text-align: right;">;</p> <p>-5 -</p> <p style="text-align: right;">;</p> <p>: -5-</p> <p style="text-align: right;">,</p> <p style="text-align: right;">,</p> <p style="text-align: right;">;</p> <p>-3-</p> <p style="text-align: right;">;</p> <p>-4 -</p> <p style="text-align: right;">,</p> <p style="text-align: right;">,</p> <p>-4 -</p> <p style="text-align: right;">,</p> <p style="text-align: right;">,</p> <p>-5-</p> <p style="text-align: right;">.</p>		
<p style="text-align: right;">;</p> <p>-3-</p> <p style="text-align: right;">;</p> <p>-4 -</p> <p style="text-align: right;">,</p> <p style="text-align: right;">,</p> <p>-4-</p> <p style="text-align: right;">;</p> <p>-5 -</p> <p style="text-align: right;">;</p> <p>: -5-</p> <p style="text-align: right;">,</p> <p style="text-align: right;">,</p> <p style="text-align: right;">;</p> <p>-3-</p> <p style="text-align: right;">;</p> <p>-4 -</p> <p style="text-align: right;">,</p> <p style="text-align: right;">,</p> <p>-4 -</p> <p style="text-align: right;">,</p> <p style="text-align: right;">,</p> <p>-5-</p> <p style="text-align: right;">.</p>		

1: .

1

IN DER FIRMA: BEKANNTSCHAFT MIT DEM PERSONAL

:

1. Arten von Firmen:

- : Bäcker, Metzger, ...
- GbR - die Gesellschaft bürgerlichen Rechtes-
- Die stille Gesellschaft -
- OHG – die offene Handelsgesellschaft –

- KG – die Komanditgesellschaft
- GmbH – die Gesellschaft mit beschränkter Haftung –
- AG – die Aktiengesellschaft

2. Die grössten Industrie - Firmen in der BRD

Firma	Sitz	Wirtschaftszweig	Umsatz (Mill. E)	Beschäftigte
1. Daimler -Benz AG	Stuttgart	Kraftfahrzeuge	98 550	370 000
2. Volkswagenwerk AG	Wolfsburg	Kraftfahrzeuge	85 400	273 000
3. Siemens AG (Werner von S.)	BerlinMünchen	Elektronik Elektrotechnik	78 500	410 000
4. Bayer (Friedrich Bayer)	Leverkusen	Pharma und Chemiekonzern		
8. BASF AG	Ludwigshafen	Chemie	44 500	123 300
9. Adidas (Adi Dassler)	Herzogenaurach	Sportartikel		
10. Thyssen AG	Dusseldorf	Eisen und Stahl	35 800	147 400
11. Bosch GmbH	Stuttgart	Elektrotechnik	34 400	147 400
12. Luftgansa	Köln	Fluggesellschaft		

3. Die Firma Henneberg & . produziert Holzwaren. Die Norddeutsche Konservenfabrik stellt Fisch- und Fleischkonserven her. Die Möbelfabrik Mühlmeier fertigt Möbel an. Das Emaillierwerk Herbert Küster erzeugt Emaillekkessel. Die Porzellanfabrik Romeis GmbH produziert Geschirr. Deutsche Solvay-Werke AG erzeugen Soda. Die Schmelztechnik GmbH erzeugt Öfen und Zubehör. Der Weltkonzern Henkel produziert Waschmittel, Körperpflegeprodukten und Klebstoffen.

4.

– Die Industrie-Firma Daimler-Benz ist Aktiengesellschaft, sie befindet sich in Stuttgart. Sie stellt Kraftfahrzeuge her. Der Umsatz der Firma beträgt DM 98 550 Mill. Die Firma ist ein Grossbetrieb mit 376 000 Beschäftigten.

5. Das Personal einer Firma

Geschäftsführer

Produktionsleiter Produktionsmanager	Verkaufsleiter Verkaufsmanager	Finanzleiter	Personalleiter
Ingenieure, Programmierer	Vertreter	Buchhalter	Sachbearbeiterin
Facharbeiter	Lagerverwalter	Kontoristin	Sekretärin, Stenotypistin
Lehrlinge	Fahrer		

- Der / die Geschäftsführer (-in) leitet die Firma.
- Die Manager / die Leiter(-innen) sind dem Geschäftsführer unterstellt. Sie sind verantwortlich für die Angestellten in ihrer eigenen Abteilung.
- Der Vertreter (-innen) reisen im Lande, um Produkte der Firma zu verkaufen.

- Der / die Lagerverwalter (-in) kontrolliert alles im Lagerhaus.
- Die Sachbearbeiter (-innen) arbeiten in jeder Abteilung und sind für ein bestimmtes Gebiet zuständig.
- Die Stenotypistin schreibt Maschine und stenographiert.
- Die Sekretärinnen sind in jeder Abteilung beschäftigt.
- Der Unternehmenbesitzer heisst der Arbeitgeber, das ganze Personal der Firma sind Arbeitnehmer.

5.1.

Lagerverwalter
 Fahrer
 Sekretärin
 Personalleiterin
 Ingenieur
 Facharbeiter
 Vertreter

Stenotypistin
 Sachbearbeiterin
 Finanzleiter
 Kontorist
 Verkaufsleiter
 Programmierer
 Lehrling

5.2.

- Sie reisen im Land , um Produkte ihrer Firma zu verkaufen. – Das ist ...
- Herr Schreiber ist dem Geschäftsführer unterstellt und ist verantwortlich für die Angestellten in seiner Finanzabteilung.- Das ist ...
- Herr Rausch kontrolliert alles im Lagerhaus.- Das ist ...
- Herren Werner und Seibert liefern Waren mit Kraftfahrzeugen ein und aus.- Das sind ...
- Frau Müller arbeitet im Büro und macht die Buchhaltung. – Das ist ...
- Herr Bert verwirklicht technische Betreuung des Werkes und erarbeitet technische Unterlagen. – Das ist ...
- Frl. Lenz schreibt Korrespondenz (auch in englischer Sprache), koordiniert Termine, bereitet Dienstreisen vor.- Das ist ...

5.3.

1. Wie heisst der Geschäftsmann ?
2. Was ist er von Beruf ?
3. Wie heisst sein Unternehmen?
4. Wo befindet sich die Firma ?

BENTELER AG

Manfred Braumann
 Dipl.-Ing.

Geschäftsführer Frachtstrasse 10 3000 Hannover I
 Telefon 0511/6747-333 Telefax 0511/6747-376

5.4.

6.

DIE BESICHTIGUNG DER FIRMA

1. Die Anrede ()

« » (Sie). « » (du)

– Sie ihr.

Herr Jansen! Erik! Herr Direktor! Herr Staatssekretär! Kollege! /
Kollege Müller!

Frau Tesmer! Frau Doktor! Kollegin! / Kollegin Tesmer!

Gestatten Sie ...- ...

c Entschuldigung .../ Verzeihung...- ...

Seien Sie so nett / liebenswürdig!- /

()

2. Herr Dubenko und sein technischer Leiter machen sich mit der Firma Seifert bekannt.

- Schönen guten Tag, meine Herren! Wie geht es Ihnen? Wie fühlen Sie sich?
- Danke, sehr gut.
- Tag, Frau Tesmer, Tag, Herr Schöler.
- Wir möchten Sie heute mit unserer Firma bekanntmachen. Sie wissen ja, dass wir Personalcomputer in verschiedenen Leistungsstufen, portable Computer und Systeme herstellen. Das Unternehmen besteht aus 5 Abteilungen: Produktion, Vertrieb, d.h. Verkaufsabteilung mit einer Exportabteilung, Finanz- und Personalabteilung. Die Manager leiten jede Abteilung.
- Haben sie eine Forschungsabteilung?
- Noch nicht, aber wir werden sie eröffnen müssen. Die Firma wächst. – Der Rechtsform nach sind Sie eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung?
- Genau. Wir gehören zu Kapitalgesellschaften, wie die meisten in der Bundesrepublik. Unsere Organe sind die Gesellschaftversammlung und die Geschäftsführung.
- Hier ist unsere Exportabteilung. Wir exportieren in 8 Länder der Welt. Ausserdem haben wir Niederlassungen in 3 Ländern. Zurzeit suchen wir einen selbstständigen Vertreter für Grossbritannien. Vor eine Woche veröffentlichten wir Stellungsangebote und die ersten Bewerber waren schon da und hinterliessen ihre Bewerbungsschreiben. Einer gefällt mir besonders gut. – Wichtig ist, dass der Manager kommunikationsfähig und flexibel ist.
- Und das Fachwissen? Halten Sie nichts davon?
- Doch, aber das erste ist wichtiger.
- Heute versuchen wir auch Geschäftsverbindungen in der Ukraine anzuknüpfen. Sie sind unser erster Partner. Unser Angebot haben Sie schon?
- Auch die Preislisten und Kataloge.
- Zuerst warteten wir auf Ihre spezielle Anfrage und Bestellung und dann baten wir um Ihren Besuch. Ich hoffe, dass wir einen Kontrakt abschliessen werden.
- Wir hoffen auch darauf. Morgen besprechen wir die Verkaufsbedingungen und unterzeichnen den Vertrag.
- Das ist uns auch recht.

3.

- Guten Tag. Ich möchte mich vorstellen / Darf ich mich vorstellen?
Ich heiße ... / Mein Name ist ...
Ich komme aus (), aus ().
Ich bin ... von Beruf und arbeite als ... () bei der Firma
Hier ist meine Visitenkarte.
- Sehr angenehm.

3.1.

?

Lotte Meyer: Deutschland, München, Ökonome, Verkaufsleiterin, Firma Sasshofer
Ewald Weidmann: Schweiz, Bern, Manager, Geschäftsführer, Firma Enners & Co.
Renate Basse: Deutschland: Lüneburg, Betriebswirt, Exportleiterin, Norddeutsche Konservenfabrik

3.2.

3

DAS TELEFONGESPRÄCH MIT DER FIRMA

1. Das Telefongespräch

- (2);
- Ich möchte bitte Herrn / Frau ... sprechen.
Kann ich bitte ... sprechen ?
Ist ... zu sprechen ?
- : Entschuldigung, ich habe falsch gewählt.
- : Er / Sie möchte bitte zurückrufen.
- : Die Leitung ist nicht klar. Könnten Sie bitte wiederholen.
- : Es handelt sich um ...
- : Auf Wiederhören!

2.

Der Geschäftsführer der Fa. Avis muss dienstlich nach Coburg. Seine Sekretärin erledigt alle Formalitäten.

- Ist das 49 50 23 (vier-neun-fünf-null-zwei-drei) ?
- Ja, Seifert Coburg, Guten Tag!
- Hier Avis Kiew. Ich möchte bitte Herrn Hoffman sprechen.
- Moment mal. Ich verbinde.
- Guten Tag, Herr Hoffman. Frolowa von der Fa. Avis. Ich bin Sekretärin des Geschäftsführers , Herrn Dubenko.
- Ach ja. Herr Dubenko kommt bald zu Besuch, nicht wahr ?
- Ja, es handelt sich um seinen Besuch.
- Wann kommt er nach Deutschland ?
- Anfang November für 3 Tage. Geht es ?
- Einen Augenblick. Ich sehe nach. Ja, es geht. Kein Problem.
- Ich faxe später seine Ankunft durch. Oder ich rufe zurück.
- In Ordnung. – Kann ich bitte noch Frau Tesmer sprechen ?
- Oh, tut mir leid. Sie ist unter einer anderen Nummer zu erreichen. Ausserdem ist sie im Moment nicht im Haus. Soll ich ihr etwas ausrichten ?

- Nein, danke, nichts. Ich rufe später nochmal an.
- Auf Wiederhören !

a. Frau Frolowa reserviert Hotelplätze

- Hier Hotel „Mercur“.
- Ich möchte bitte 2 Hotelzimmer reservieren.
- Einzel- oder Doppelzimmer ?
- Zwei Einzelzimmer bitte auf den Namen Dubenko.
- Mit Bad oder Dusche ? – Mit Bad bitte.
- Wann kommt Herr Dubenko an ?
- Am 4. November.
- Wie lange bleibt er in Coburg ?
- Bis zum 7. November.
- Alles erledigt. Auf Wiederhören!

2.

Sekr.: Fischer AG Bremen . Guten Tag !

Sie : ()

Sekr.: Herr Fischer ist im Moment in einer Sitzung. Wie kann ich Ihnen helfen ?

Sie: ()

Sekr.: Übermorgen vormittag. Sie: (« ».

Sekr.:Ach ja. Ihr Geschäftsführer kommt nach Bremen. Wann kommt er?

Sie: (4)

Sekr.: In Ordnung. Ich reserviere für ihn ein Hotelzimmer.

Sie: ()

a.

- Ich möchte bitte Herrn Schulze sprechen.
- Tut mir leid. Er ist nicht im Haus.
- Wann ist er wieder da / zu erreichen?
- Morgen früh / übermorgen abend /heute nachmittag... (verreist sein, zu Mittag essen, gerade telefonieren, in einer Sitzung sein, gerade zu Tisch sein, gerade Besuch haben, im Urlaub sein, krank sein, ...)

3.2

« »,

4

DIE BEWERBUNG

1. Merken Sie sich!

1. Die Bewerbung soll dem Leser ein möglichst klares Bild über Ihre Person, Ihre Ausbildung, Ihre bisherige Tätigkeit sowie über Ihre Fähigkeiten und Kenntnisse vermitteln. Übertreiben Sie daher nicht, vermeiden aber auch falsche Bescheidenheit !

Zur Bewerbung gehören: – das Bewerbungsschreiben; – der Lebenslauf; – Zeugnisabschriften; – ein Lichtbild.

2. Das Bewerbungsschreiben schreibt man nach folgenden Schema:

- Die Veranlassung für Ihre Bewerbung;
- Das Wesentliche über Sie selbst (Alter, Ausbildung, bisherige Tätigkeit, besondere Fähigkeiten und Kenntnisse);
- Gründe für den Stellenwechsel;
- Hinweis auf den möglichen Eintrittstermin; - Bitte um Gelegenheit zur persönlichen Vorstellung.

3. Lesen und übersetzen Sie folgendes Bewerbungsschreiben:

Helga Müller
 Gartenstraße 12
 6321 Hannover
 Schuhwarenfabrik Peter Hoffmann
 Friedenstraße 4
 6321 Hannover

Hannover, den 12. 10. 2008

Bewerbung um die Stelle des Verkaufsmanagers

Sehr geehrte Damen und Herren !

In der Münchener Zeitung von 10.10 habe ich gelesen, dass Sie einen Verkaufsmanager suchen. Ich würde gern diese Arbeit übernehmen. Schon viele Jahre arbeite ich im Kaufgeschäft und ich habe viele praktische Erfahrungen. In der Freizeit lese ich viel Fachliteratur und vertiefe meine Kenntnisse am eigenen Heimcomputer.

Ich interessiere mich für ausgeschriebene Stelle sehr und ich würde mich freuen, an Ihrer Fabrik zu arbeiten.

Wann darf ich mich bei Ihnen vorstellen?

Mit freundlichen Grüßen
 H. Müller

- Anlagen: 1. Lebenslauf mit Lichtbild
 2. Zeugnissabschriften

4. Beantworten Sie folgende Fragen!

1. Was für einen Fachmann braucht die Schuhwarenfabrik?
2. Wo wurde das Stellenangebot veröffentlicht?
3. Wer hat an den Personalleiter der Fabrik geschrieben?
4. Wo hat Frau Müller früher gearbeitet?
5. Womit beschäftigt sich Frau Müller in ihrer Freizeit?
6. Welche Anlagen hat der Brief?

5. Lesen und übersetzen Sie den Lebenslauf ! Beispiel für einen Lebenslauf in erzählender Form und in tabellarischer Form.

Name:	Erna Krüger
Geburtstag:	18.10. 1960
Geburtsort:	Stuttgart
Staatsangehörigkeit:	deutsch
Familienstand:	Verheiratet, ein Kind / ledig
Vater:	Peter Krüger, Handelsvertreter am 13.02. 2000 an de Folgen eines Unfalles verstorben
Mutter:	Charlotte Krüger, geborene Holz, Verkäuferin

Schulbesuche:	Grund - und Hauptschule Stuttgart von 19... bis 19... Kaufmännische Berufsschule Stuttgart von 19.. bis 19..
Ausbildung:	Berufsausbildung als Verkäuferin bei der Firma Hausrat Winkler, Pforzheimer Straße 11, Stuttgart
Berufstätigkeit:	Bei der Eisenwarengroßhandlung Hartmann & Sohn im Verkauf
Abschlußprüfung:	Verkäuferprüfung, Note 3
Besondere Kenntnisse:	3 Jahre Englischunterricht an der kaufmännischen Berufsschule Erfahrungen im Umgang mit unterschiedlichen PCs
(Unterschrift) Stuttgart, 04. 11. 2008	

Mein Lebenslauf

Ich bin am 18. Oktober 1980 in Stuttgart geboren. Mein Vater war Handelsvertreter. Er ist vor 5 Jahren bei einem Unfall ums Leben gekommen. Meine Mutter, Charlotte Krüger, geborene Holz, ist Verkäuferin im Kaufhaus West, Lindenstrasse 13. Ich habe noch eine zwei Jahre jüngere Schwester.

Von 19__ bis 19__ habe ich die Grund- und Hauptschule in Stuttgart besucht. Im Anschluss daran wurde ich bei der Firma Hausrat Winkler, Pforzheimer Strasse 11, Stuttgart, als Verkäuferin ausgebildet. Die Abschlussprüfung habe ich mit der Note „befriedigend“ bestanden. Während meiner Ausbildungszeit besuchte ich regelmäßig die kaufm. Berufsschule. Bis heute bin ich bei meiner Ausbildungsfirma in ungekündigter Stellung.

(Unterschrift)

Stuttgart, 04. 11. 2008

6. 5

7. Lesen und inszenieren Sie den Dialog.

Im Arbeitsamt

- Guten Tag. Ich soll mich anmelden. Bin ich hier richtig?
- Ja, bitte komm rein. – Hier sind meine Unterlagen.
- Guten Tag. Gib mir deine Unterlagen und nimm bitte Platz. Ich brauche einige Angaben zu deinem Person. Wie heisst du?
- Angelika. Angelika Schreiber.
- Und wie alt bist du? – Neunzehn.
- Wann bist du geboren?
- Am fünfundzwanzigsten August 1982.
- Und wo wohnst du?
- Wie bitte?
- Kannst du mir deine Adresse geben?
- Ja, hier, 23 Bochum, Goethestraße 13.
- Und hast du noch Geschwister?
- Geschwister? Ja, einen Bruder.
- Wie heißt er? 14

- Sein Name ist Klaus Schreiber.
- Wohnt ihr zusammen?
- Ja, wir wohnen bei den Eltern.
- Aber du hast sicher ein Hobby?
- Ja, Hobbys habe ich, Tennism Reiten, Briefmarken sammeln.
- Ach so. Und wohin fährst du in den Ferien?
- Da will ich mal ans Meer fahren nach Spanien.
- Hast du genug Geld? – Geld ist kein Problem. Nur habe ich leider wenig Zeit.
- Ach so. Und danach? Was machst du nach den Ferien?
- Danach fange ich an zu arbeiten. Ich will später mal Verkäuferin werden. Da muss ich noch zwei Jahre lernen.
- Und studieren? Willst du auch mal später studieren?
- Na ja, im Moment weiß ich es noch nicht.
- Ach so. Danke schön. Und viel Glück.
- Ich danke Ihnen auch. Auf Wiedersehen.

8.

Anforderungsprofil EURO-Manager

Spielt sehr große Rolle	Spielt keine Rolle
1.Kommunikation / Kooperationsfähigkeit	1.Gute Examensnoten Familiäre Herkunft Gewähltes Studienfach
2.Zielstrebigkeit/Entscheidungsstärke	2.Alle Tugenden wie Fleiß, Pünktlichkeit, Ordentlichkeit
3.Motivationsfähigkeit 3.Auslandserfahrung	3.Motivationsfähigkeit 3.Auslandserfahrung
4.Fremdsprachen	4.Sicherheit im Auftreten
5.Streßbelastbarkeit	5.Streßbelastbarkeit
5.Allgemeinbildung/Fachwissen	5.Allgemeinbildung/Fachwissen
6.Phantasie, Kreativität, Originalität 6. Persönlichkeit, Charisma	6.Phantasie, Kreativität, Originalität 6. Persönlichkeit, Charisma
	7.Soziales Bewußtsein Psychische Ausgeglichenheit

9.

1. Was ist heute wichtiger: Fachwissen oder Zielstrebigkeit?
2. Kommunikationsfähigkeit oder familiäre Herkunft?
3. Flexibilität oder alte Tugenden wie Fleiß, Pünktlichkeit oder Ordentlichkeit?
4. Motivationsfähigkeit oder psychische Ausgeglichenheit?
5. Phantasie und Kreativität oder gute Examensnoten?

10.

5

GELDWECHSEL AUF DER BANK

1. Lesen und besprechen Sie den Text.

In meisten europäischen Ländern sind auf den Straßen (an Häuser-, Warenhäuser- oder Sparkassenwänden) die Geldautomaten angebracht. Man kann mit Hilfe dieser Geldautomaten bis 400 Euro an den Tagen, wenn die Banken geschlossen sind, erhalten. Für diese Operation braucht man die entsprechende Karte zu halten und seine eigene Geheimzahl zu kennen. Es gibt auch einige führende Systeme der Kreditkarten: Visa, Eurocard, Mastercard u.a. Sie sind bequem, denn Sie brauchen kein Bargeld sowohl im Inland, als auch im Ausland mitzuzahlen. So, z.B., die Kreditkarten „Eurocard Sparkasse“ werden in 180 000 Geschäften, Restaurants in

Deutschland angenommen. Wohin Sie auch reisen, mit der Eurocard der Sparkasse sind Sie bei über 9 Mio. Akzeptanzstellen in 170 Ländern willkommen.

2. Beantworten Sie die Fragen zum Text.

- Wo sind die Geldautomaten angebracht ?
- Wieviel Geld kann man mit Hilfe der Geldautomaten erhalten ?
- Was braucht man für diese Operation ?
- Kann man in Deutschland mit Kreditkarten zahlen ?
- Welche Arten der Kreditkarten kennen Sie ?
- Ist die Zahlung mit einer Kreditkarte bequem oder nicht ?

3. Lesen und inszenieren Sie den Dialog.

Angestellter: Guten Tag! Kann ich Ihnen helfen ?

Sie: Ich möchte Rubel in Euro umtauschen. Ist es möglich?

A.: Ja, das können Sie schon. Darf ich Ihren Pass sehen ?

S.: Hier ist er. Bitte schön. A.: Also, wieviel Geld möchten Sie umtauschen?

S.: Und wie ist der Wechselkurs ?

A.: Eins zu 34. S.: Mir bitte Euro für 2000 Rubel. Geben Sie mir das Geld in kleinen Scheinen.

A.: Hier ist das Geld. Unterschreiben Sie bitte hier.

S.: Noch eine Frage ! Werden hier auch Reiseschecks eingelöst ?

A.: Ja, sicher, Schalter 3 gegenüber. S.: Auf Wiedersehen !

4. Video.

A.: Ist das abstrakte Kunst oder vielleicht ihr Porträt ?

SO.: Nein, ich brauche Geld und die Bank ist geschlossen.

A.: Fügen Sie noch eine Null zu !

SO.: Ah, Sie sind auch Künstler ? A.: Nein, ich bin Bankier.

F.: Wechseln Sie das Geld auf der Post. Die hat offen.

A.: In Wolkenheim kann man sogar auf der Post Geld wechseln ?

F.: Ja, am Schalter

A.: Sehr gut. Ich muß auch Geld wechseln.

IS.: Und ich möchte Briefmarken kaufen.

Nik.: Der ist nicht echt! Nf.: Ja du hast recht, der ist gefälscht.

SO: Ich möchte Dollars wechseln.

A.: Dollars? Und wieviel?

SO: 500 ! A: Oh, das ist schwer! Hier zählen Sie bitte nach.

SO: Ja, der Betrag stimmt. Danke.

AN: Verzeihung, nehmen Sie auch Schecks an?

A: Ja, sicher.

AN: Der Wievielte ist heute?

IS: Der 17. A: Nein, heute ist der 18.

IS: Wo bekomme ich Briefmarken?

A: Sie müssen zum Schalter 14, gegenüber.

IS: Ich hätte gern Briefmarken, bitte.

F: Wohin geht der Brief?

IS: Nach Dänemark.

F: Bitte, hier sind Ihre Briefmarken. Haben Sie kein Kleingeld ?

IS: Doch, hier !

Nk: Dürfen wir Ihre Scheine sehen ?

SO: Mein Geld ?

Nk: Ja, Ihre Scheine.

SO: Hm, wie Sie wollen.

Nk: Weißt du was? Die sind nicht echt!

Nf: Ja, die sind gefälscht.

Nk: Tut mir leid, aber Sie müssen zur Polizei!

SO: Das muß ... ein Irrtum sein!

A: Der Arme !

F: Der ist so reich ...

A: Aber er hat wirklich kein Glück.

F: Ja

5. Ergänzen Sie den Dialog. Was sagt der Angestellte?

S.: Ich möchte die USA-Dollars in Euro wechseln.

A.: _____

S.: Wie ist der Wechselkurs für Dollar ?

A.: _____

S.: Geben Sie mir Euro für 300 Dollars.

A.: _____

S.: Hier ist er. Bitte schön. 17

A.: _____

S.: Ich möchte vier Fünfzigeurobanknoten und etwas Kleingeld.

A.: _____

S.: Danke schön. Auf Wiedersehen!

6. Sagen Sie auf Deutsch.

1. ? 2. ? 3. 50
1 34. 4. . 5. . 7. o
. 6. , , . 7. o
3.

7. : « - » .
800 . - .

DIE UNTERLAGEN IN DER DEUTSCHEN SPRACHE

1. Füllen Sie die Zolldeklaration aus:

ZOLLDEKLARATION

Name und Vorname _____

Staatsangehörigkeit _____

Abreiseland _____

Bestimmungsland _____

Zweck der Reise (aus beruflichen, persönlichen Gründen, Tourismus, usw.) _____

Mein zur Kontrolle vorzuzeigendes Reisegepäck, einschliesslich Handgepäck, besteht aus _____ Stück

Bei mir und in meinem Reisegepäck führe ich mit:

I. Waffen jeder Art und Munition _____

II. Rauch-, giftwaren und Zubehör _____

III. Antiquität und Kunstwerke (Gemälde, Graphiken, Ikonen, Plastiken u.a.) _____

IV. Russische Rubel _____

IV. Sonstige Valuten (ausser Rubel)(Banknoten, Schatzanweisungen, Münzen), Zahlungsanweisen,(Schecks, Wechsel, Akkreditive usw) und Wertpapiere(Aktien,

Obligationen usw.) in ausländischen Währung, Edelmetalle (Gold, Silber, Platin, Metalle der Platingruppe) in beliebiger Form und Zustand, Naturedelsteine in Roh- und bearbeiteter Form (Diamanten, Brillanten, Rubinesmaragde, Saphire, sowie auch Perlen), Schmuckartikel und andere Haushaltartikel aus Edelmetallen und – steinen, Schrott von solchen Artikeln sowie auch Vermögenspapiere:

Benennung	Anzahl in Ziffern	Anzahl in Worten	Vermerke des Zollamtes
US Dollars			
Pfund Sterlings			
Euro			

VI. Rubel, sonstige Valuten, Zahlungsanweisungen, Wertsachen und alle beliebigen anderen Personen gehörenden Gegenstände_____

___ Mir ist es bekannt, dass neben den in der Zolldeklaration angegebenen Gegenständen auch die folgenden zur Kontrolle unbedingt vorzuzeigen sind: Druckerzeugnisse, Manuskripte, Kino und Fotofilme, Video- und Tonaufnahmen, Briefmarken, und sonstige bildliche Materialien u.a. ebenso wie Gegenstände, die nicht für persönliche Nutzung bestimmt sind.

Ich erkläre ferner, dass ich _____ Stück Reisegepäck als Frachtgut aufgegeben habe. „_____“ _____ 2008 Besitzer des Hand- und Reisegepäcks sowie Frachtgutes_____

II MELDEFORMULAR

		Tag der Ankunft
		Tag der voraus- Sichtlicher Abreise
Familiennamen des Gastes		
Gebräuchlicher Vorname (Rufname)		
Straße / Platz, Hausnummer		
PLZ I I I I Wohnort, Landkreis (falls Ausland: auch Staat angeben)		
Geburtsdatum Tag Monat Jahr Staatsangehörigkeit		
Mitreisender / Begleitperson Vorname ggf.abweichender Familienname	Mitreisende Minderjährige Kinder (Zahl angeben)	Reisegesellschaft von mind. 10 Personen (Zahl der Teilnehmer angeben)
Staataangehörigkeit Geburtsdatum Tag Monat Jahr		Unterschrift des Gastes / der Reiseleitung
Bei ausländischen Gästen vom Beherbergungsbetrieb auszufüllen!		Die Ausweispflicht für ausländische Gäste ergibt sich aus den §§ 26 und 27 MG NW.

Zutreffendes bitte ankreuzen X	
--------------------------------	--

-
- Der ausländische Gast hat **kein** gültiges Identitätsdokument (Pass, Personalausweis, Passersatz) vorgelegt
 - Beim Vergleich der Angaben im Meldeschein mit dem / den vorgelegten Identitätspapier(en) wurden folgende **Abweichungen** festgestellt

DER GESCHÄFTSBRIEF

1. Der Geschäftsbrief:

ist die Visitenkarte des Unternehmens. Durch den Schriftverkehr kann ein Unternehmer Kunden gewinnen und behalten, aber auch verlieren. Ein gewöhnlicher Geschäftsbrief wird in der Regel genau gelesen und beantwortet. Oft muss der Empfänger rückfragen : er vermisst bestimmte Angaben, versteht den Inhalt nur teilweise, z.B. wegen unbekanntem Sachverhalts.

2. So schreibt man einen deutschen Brief:

Ein Geschäftsbrief soll formal, inhaltlich und stilistisch sein. Sauber und ordentlich, leserlich, auch wenn er handschriftlich ist. Höflich und liebenswürdig, zumindest aber korrekt und sachlich dann noch, wenn man kritisieren oder sich beschweren will. Ausfallender Ton bleibt auch, wenn er auf Grund bestimmter Vorkommnisse gerechtfertigt erscheint. Natürlich in fehlerfreiem Deutsch mit richtiger Interpunktion. Dieser Brief hat dokumentarischen Charakter. Was man einmal niederlegt und der Post anvertraut hat, in höchstens noch zu widerrufen, aber keinesfalls ungeschrieben zu machen!

3. Geschäftsbriefstruktur:

1	Briefkopf	<ul style="list-style-type: none"> – die vollständigen Anschriften sowohl des Absenders wie des Empfängers; – die Angabe des Datums; – eine „Betreffangabe“
2	Grußschreiben	<ul style="list-style-type: none"> – Sehr geehrter Herr Lehman, – Sehr verehrter Herr Professor, – Hochverehrte gnädige Frau ... , – Sehr geehrte Frau Ministerialrätin,
3	Brieftext Grund für den Brief	– Erzählen Sie keinen Roman, sondern geben Sie in knappen Worten den Grund Ihres Schreibens an !
4	Zum Abschluss	<ul style="list-style-type: none"> – Wir erwarten Ihre Antwort. – Wir hoffen auf eine positive Antwort. – Danken Ihnen im voraus für die Erfüllung unserer Bitte. – Teilen Sie uns so bald wie möglich Ihre Entscheidung mit !
5	Grußformel und Unterschrift	<ul style="list-style-type: none"> – Mit herzlichen Grüßen – Hochachtungsvoll – Mit verbindlichen Grüßen – Mit aufrichtiger Hochachtung <p>Ferdinand Schulz</p>

Geschäftsbriefmuster 1:

Richard Vollkomm

Pfedelbock,
6.10.2006

Am Bahndamm 5
7114 Pfedelbock

Musikgeräte, Kassetten und CD-Platten
Gernot Tonhause
Münsterplatz 1
7900 Ul
CD-Plattenbestellung

Übersenden Sie mir bitte per Nachname die folgenden CD-Platten:

1. Play Back, Nr. 2, Decca SCK 16. 182-P;
2. W.A. Mozart: Klarinettenkonzert (Solist: Beng Goodman), VISC 1402

Ich beziehe mich bei dieser Bestellung auf Ihr verbilliges Sonderangebot
an CD-Platten vom 4. 10. 2006 in der Stuttgarter Zeitung.

Mit freundlichen Grüßen

R. Vollkomm
Richard Vollkomm

Geschäftsbriefmuster 2:

Firma Köhler Informatik
Postfach 627
1
7400 Tübingen 1

Firma Udo Seifert
Kastanienstrasse

6450 Hanau 1

Ihre Zeichen
fr -be

Meine Zeichen
E / ST

Telefon
(07071)
53917

Tübingen
18.05.95

Anfrage über Preiliste und Kataloge für transportable Festplatten.

Sehr geehrte Damen und Heren

aufgrund unseres Schreibens vom 08.02.1995 haben wir von Ihnen einige Exemplare Preisliste und Kataloge der transportablen Festplatten der Typen Memo Pack 20 MB, 30 MB und 40 MB erhalten.

Es liegen aber noch eine Anzahl Anforderungen seitens unserer Kunden speziell für Typen Memo Pack 60, 80 und 100 MB und größere Kapazitäten.

Um den Forderungen der Kunden entgegenzukommen, bitten wir Sie um Zusendung von je 10-20 Stück Kataloge und Preisliste.

Mit freundlichen Grüßen

R. Köhler
Richard Köhler

Geschäftsbriefmuster 3:

Henneberg & Co

Schwartwälder
Holzwarenindustrie Nagold

Herbert Henneberg &Co . Postfach 23. 7270 Nagold

Spielwarenhandlung
Karl Reinhardt
Bremer Strasse 28
2000 Hamburg 12

Ihre Zeichen, ihre
Nachricht vom 1 r 10.09..

Unsere Zeichen
unsere Nachricht
vom r-pr

Hausapparat
13

Nagold
15.09..

Angebot an Spielwaren

Sehr geehrter Herr Reinhardt,

wir freuen uns, dass Sie Interesse an unseren Holzspielwaren haben und senden Ihnen gern den gewünschten Katalog mit der neuesten Preisliste. Im Katalog haben wir die Spielwaren nach Altersgruppen sortiert.

Beachten Sie bitte unsere günstigen Lieferund Zahlungsbedingungen am Ende des Katalogs. Wir hoffen, dass unsere Holzspielwaren Ihren Verkaufsvorstellungen entsprechen und wir Sie bald beliefern können.

Mit freundlichen Grüßen

Herbert Henneberg & Co

Anlagen
Katalog
Preiliste

A.Prollius
A.Anette Prollius

:

:

:

Briefumschlag

1.	
2.	Karl Reinhardt
3.	Bremer Strasse 28
4.	2000 Hamburg 12 Deutschland

2:

- 1

1.

Robotertechnik

1. Der Begriff "Roboter" ist vom tschechischen Wort "robota" für schwere Arbeit abgeleitet. In der Technik wird diese Bezeichnung für selbstbewegliche Automaten gebraucht, die gewisse manuelle Tätigkeiten des Menschen maschinell erfüllen können. Mit anderen Worten, wird der Begriff "Roboter" im allgemeinen auf Maschinen bezogen, die "mensenähnlich" gewisse Arbeiten verrichten.

2. In der Produktion werden sogenannte Industrieroboter angewendet. Das sind universell einsetzbare Bewegungsautomaten mit mehrerer Achsen, deren Bewegungen frei (d.h. ohne mechanischen Eingriff¹) programmierbar sind. Die Industrieroboter sind mit Greifern², Werkzeugen oder anderen Fertigungsmitteln ausgerüstet. Sie können verschiedene Handhabungs³- und/oder Fertigungsaufgaben erfüllen und werden nach der Art ihrer Bewegungen unterteilt.

3. Wenn die drei Bewegungsachsen senkrecht zueinander liegen, entsteht ein kubischer Arbeitsraum. Ein zylindrischer Arbeitsraum entsteht z. B., wenn sich das Gerät um eine vertikale Achse drehen kann. Der Roboterarm kann sich dabei auf und ab⁴ oder vor und zurück bewegen. Mehr Bewegungsraum eröffnen zusätzlich sich drehende Arme.

4. Roboterbewegungen laufen computergesteuert ab. Visuelle, taktile (tastende) und elektrisch wirkende Sensoren erkennen selbsttätig⁵ die Lage und den Zustand der zu bearbeitenden Teile. Über Sensoren () werden Informationen ermittelt, die automatisch weiter verarbeitet werden. Die Robotertechnik ist eine Automatisierungstechnik und hat sich mit ihr entwickelt.

5. Roboter findet in der Industrie immer mehr Anwendung. Durch Industrieroboter hat die Automatisierung vor allem in der Automobil- und Elektronikindustrie große Fortschritte gemacht. Die Entwicklung begann mit Punktschweißerroboter für die Automobilindustrie. Das zweitgrößte Anwendungsgebiet, ist das Lichtbogenschweißen. Weit verbreitet ist der Robotereinsatz beim Lackieren, Beschichten und Kleben von Teilen. Neue Einsatzbereiche für Industrieroboter gibt es u.a. in der Leder- und Gummiverarbeitenden Industrie, in der keramischen sowie in der Glas-, Textil-, Bekleidungs- und in der Nahrungsmittelindustrie.

:

¹ohne mechanischen Eingriff –

²der Greifer – ,

- ³ verschiedene Handhabungsaufgaben –
- ⁴ auf und ab –
- ⁵ selbsttätig –

2. ,
:

Womit sind die Industrieroboter ausgerüstet?

1. Die Industrieroboter sind mit Werkzeugen und Greifern ausgerüstet.
2. Der Bereich der Roboterverwendung ist sehr weit.
3. Der Begriff "Roboter" wird in der Technik für selbstbewegliche Automaten gebraucht.

3. .

3.1. **II**

: erfüllen (die Arbeit) - die erfüllte Arbeit -
bearbeiten (die Information); erreichen (die Erhöhung); verbessern (die Rechenanlage);
ausführen (die Arbeit); einsetzen (der Supercomputer); ausarbeiten (das Programm).

3.2. , (); ,

: Die (an den zahlreichen Hochschulen unseres Landes ausgebildeten) Fachleute
arbeiten auf allen Gebieten der Volkswirtschaft. – ,

1. Der Computer verarbeitet die während einer Expedition von den Wissenschaftlern
gesammelte Information. 2. Der Begriff "Roboter" wird sich im allgemeinen auf die gewisse
manuelle Arbeit des Menschen maschinell verrichtenden Maschinen bezogen.

3.3. , ,
I c zu.

1. Die Automaten können bei auszuführenden Montageaufgaben einen bedeutenden Teil des
ganzen Arbeitsumfanges übernehmen.
2. Die in unserem Werk anzuwendende neue Technologie spart Material und Energie.

3.4.

1. Vor vielen Jahren hergestellt, entspricht dieser Rechner den gegenwärtigen technischen
Anforderungen nicht mehr. 2. Auf die Entwicklung der Rechentechnik eingehend, vergleicht der
Professor die Leistung der allerersten und der heutigen Computer.

2

1. .

Die Programmiersprache BASIC

1. Die Programmiersprache BASIC¹ wurde Anfang der 60-er Jahre am Dartmouth College
(USA) entwickelt. Ziel war es, eine Sprache für die Programmierausbildung an den Oberschulen
und Universitäten zu erarbeiten.

2. Mit der Entwicklung der Kleinrechner und jetzt der Mikrorechner fand diese Sprache eine
sehr weite Verbreitung. Der Erfolg dieser Sprache resultiert aus folgenden Eigenschaften: a)
einfache Syntax, die auf einer kleinen Anzahl von englischen Wörtern basiert; b) Möglichkeit
der Verarbeitung von Zeichenketten und Feldern neben der Arbeit mit arithmetischen

Ausdrücken; c) eingebaute Möglichkeiten zum Editieren², die einen sofortigen Programmtest und schnelle Modifikationen ermöglichen.

3. Die Ausführung durch einen Interpreter³ gestattet das Schreiben und Austesten eines Programms im Dialog, d.h.⁴, ein Programm kann eingegeben und sofort abgearbeitet werden, ohne auf eine Übersetzung zu warten. Das Konzept der dialogorientierten Sprache ermöglicht einen schnellen und einfachen Einstieg in die Programmierung.

4. Durch die Möglichkeiten der Zeichenkettenmanipulation⁵ und der Verarbeitung von arithmetischen Ausdrücken eignet sich BASIC sowohl für ökonomische als auch für wissenschaftlich-technische Aufgaben (Laborrechner usw.). Die genannten Eigenschaften führten dazu, da BASIC auch bei den Mikrorechnern eine sehr weit verbreitete Programmiersprache wurde.

5. Der Programmierer wird von BASIC nicht gezwungen, sich in seinem Programmierstil an bestimmte moderne Regeln der Programmierung zu halten. BASIC gestattet zwar eine schnelle und sehr bequeme Arbeit, sollte aber nicht zum Erlernen der ersten Programmiersprache eingesetzt werden. Wer einmal BASIC gelernt hat, dem wird es schwerer fallen⁶, sich in eine andere moderne Sprache, z. B. PASCAL, einzuarbeiten als umgekehrt.

- ¹ BASIC – ()
- ² das Editieren – ()
- ³ der Interpreter – ()
- ⁴ d.h. – das heißt –
- ⁵ die Zeichenkette –
- ⁶ dem wird es schwerer fallen –

2. , :

Für welche Aufgabenstellungen eignet sich BASIC?

1. BASIC eignet sich nur für ökonomische Aufgaben.

2. BASIC wurde auch bei den Mikrorechnern eine sehr weit verbreitete Programmiersprache.

3. BASIC wird als Programmiersprache für die Lösung sowohl ökonomischer als auch wissenschaftstechnischer Aufgaben verwendet.

3. .

3.1. II

: schließen (der Stromkreis) – der geschlossene Stromkreis –

lösen (die Aufgabe), anschließen (der Computer), überwachen (die Ausführung), verwenden (die Lochkarte), eingeben (der Befehl), vorgeben (die Entscheidung).

3.2. , (); ,

: Die (den Programm zugrunde liegende) Materialbasis muß den praktischen Anforderungen entsprechen. – ,

1. Ein in Maschinensprache geschriebenes Programm heißt Maschinenprogramm. 2. Der in verschiedenen Gebieten der Wissenschaft und Technik einsetzende Computer ist universell.

3.3. I zu. , ,

1. Ein Maschinenbefehl ist die kleinste Operationseinheit zur Beschreibung eines zu programmierenden Verfahrens. 2. Ein zu lösendes Problem wird vorher in eine Folge von Operationen zerlegt.

3.4.

1. Oft wird der Bürocomputer verwendet, ausgestattet mit einer grafischen Druckerausgabe.
2. Den Trend bei der Entwicklung der Mikrorechner erkennend, kann man neue Computer schaffen.

3

1.

Plasmatechnologie

1. Plasma wird neben dem festen, flüssigen und gasförmigen Zustand als der vierte Zustand der Materie bezeichnet. Plasma ist ionisiertes heißes Gas, in dem sich neben neutralen Atomen und Molekülen viele negativ geladene Elektronen und positiv geladene Ionen mehr oder weniger frei bewegen.

2. Das führt zu besonderen Eigenschaften der Materie, die Prozesse ermöglichen, die in den anderen Zustandsformen nicht ablaufen können. Plasmen können leicht durch äußere elektrische und magnetische Felder beeinflusst und gesteuert werden.

3. Als Strahlungsquelle wird Plasma in den Gasentladungslampen genutzt. Die plasmagestützten Lichtquellen haben nicht nur die konventionelle Beleuchtungstechnik revolutioniert, sondern auch neue Produkte, wie Photokopiergeräte und Plasmadisplays, möglich gemacht.

4. Gewisse Plasmen emittieren eine intensive Röntgenstrahlung, dadurch eröffnet die Plasmatechnologie der Mikroskopie und der Mikrolithographie neue Möglichkeiten. Das Licht des Gaslasers, der sich mehr und mehr vom Laborinstrument zum industriell genutzten Produkt entwickelt, wird ebenfalls von einem Plasma erzeugt.

5. Plasma als Wärmequelle wird zum Schweißen, Schneiden und Schmelzen eingesetzt. So werden etwa 20 Prozent der Weltstahlproduktion aus Schrott in Lichtbogenöfen erschmolzen. Das Plasmaspritzen eignet sich zur Beschichtung nahezu jedes Werkstoffes.

6. Im Plasma werden hochschmelzende Stoffe legiert, Pulver und selbst völlig neue Materialien hergestellt. Nach dem sogenannten atmosphärischen Plasmaspritzen werden seit Jahrzehnten Kunststoffe metallisiert, Maschinenteile verzinkt und Kolbenböden mit keramischen Auflagen versehen. Beim Plasmaspritzen im Vakuum entstehen im allgemeinen stabile Schichten, die zentimeterdick sein können.

2.

Wie wird Plasma bezeichnet?

1. Plasma wird zum Schweißen eingesetzt.
2. Plasma wird als der vierte Zustand der Materie genannt.
3. Im Plasma werden hochschmelzende Stoffe legiert.

3.

3.1.

II

: lesen (das Buch) – das gelesene Buch.

fortsetzen (das Studium), durchführen (die Forschung), besprechen (die Vorlesung), anerkennen (der Wissenschaftler).

3.2.

();

: Die (an den zahlreichen Hochschulen unseres Landes ausgebildeten) Fachleute arbeiten auf allen Gebieten der Volkswirtschaft. - ,

1. Die sich für verschiedene Kraftstoffe eignenden Verbrennungssysteme erhöhen die Zuverlässigkeit des Autos. 2. Die in den letzten Jahren besonders stark zunehmende Zahl der Autos führt zur Belastung der Umwelt.

3.3.

I c zu.

1. Die in unserem Werk anzuwendende neue Technologie spart Material und Energie. 2. Das zu pressende Metall wurde auf die Pre temperatur erwärmt.

3.4.

1. Auf die Vorteile der neuen Maschine hinweisend, sprach der Konstrukteur über die Zweckmässigkeit ihrer schnellen Serienfertigung. 2. Vor vielen Jahren hergestellt, entspricht dieser Rechner den gegenwärtigen technischen Anforderungen nicht mehr.

4

1.

Wohin mit dem Stadtmüll?

1. Praktisch alles, was für die Bedürfnisse des Menschen produziert wird, verwandelt sich mit der Zeit in Müll. Was hat man nicht alles mit ihm gemacht¹: vergraben, verbrannt, möglichst weit weg von den Siedlungen gebracht! Aber schon das Alte Rom zog in dieser "Schlacht" den kürzeren². Mit Müll wurde wie bekannt das berühmte Forum Romanum zugeschüttet.

2. In unserer Zeit hat die Beseitigung der Haushaltabfälle globalen Charakter erlangt. Die Müllhalden in den Millionenstädten lassen sich kaum anderes als Abfall des Mount Everests³ bezeichnen. Jedes Jahr wirft der Städter bis zu einer Tonne unnötigen Krams weg, der schlie lich auf den Müllabladepätzen landet. Sie nehmen Hunderte Hektar Bodens weg, der auf lange Zeit jeglicher Nutzung entzogen ist. Alle diese Halden sind zudem noch unhygienisch. Die Müllberge ziehen eine Unzahl von Nagern und Vögeln an, die die verwesenden Deponiestoffe noch verstreuen. Niederschläge verschwemmen die Schadstoffe, die schlie lich ins Grundwasser geraten und es verseuchen.

3. Auf den Halden geht eine Menge für die Menschen nutzlicher und wertvoller Stoffe verloren, darunter organische Substanzen. Wir nehmen sie aus der Natur, noch dazu in beträchtlichen Mengen und geben ihr nichts dafür als Ersatz zurück. Das kann zur Störung des ökologischen Gleichgewichts führen.

4. Die wirksamste Methode der Müllbeseitigung liegt unter den gegenwärtigen Bedingungen in seiner industriellen Verarbeitung.

¹ Was hat man nicht alles mit ihm gemacht –

² den kürzeren ziehen –

³ Abfall des Mount Everests —

2.

Worin liegt die wirksamste Methode der Müllbeseitigung?

1. Die wirksamste Methode liegt in seiner industriellen Verarbeitung.

2. Die Müllbeseitigung kann zum ökologischen Gleichgewicht führen.

3. Als Müllbeseitigung ziehen die Menschen die Verbrennung und Vergrabung von Müll vor.

3.

3.1.

II

: verschmutzen (das Wasser) – das verschmutzte Wasser –
verunreinigen (die Luft), durchführen (der Versuch), lösen (das Problem), sparen (die
Energie), anwachsen (die Gefahr), eignen (die Technologie).

3.2.

: Die (durch Industrieabfälle verschmutzte) Luft kennt keine Entfernungen und
Grenzen. –

1. Eine der am meisten verbreiteten industriellen Abgasen, die die Atmosphäre
verschmutzen, ist der Schwefel. 2. An dem in der Nähe von Baikalsee verlaufenden Abschnitt
der BAM liegen viele Ortschaften.

3.3.

I zu.

1. Die zu leistende natürliche Selbstreinigung der Flüsse kann völlig erschöpft werden. 2.
Eine von Greenpeace ins ewige Eis Antarktis zu unternehmende Schiffsreise wird für den
Umweltschutz positive Ergebnisse bringen.

3.4.

1. Belastet von Abgasen und Stäuben wird die Luft für die Menschen giftig. 2. Verschiedene
Maßnahmen zum Schutz der Pflanzenwelt unternehmend, verbessern wir unsere
Lebensbedingungen.

5

1.

Werbung

1. Die Güter- und Dienstleistungsmärkte der Bundesrepublik Deutschland quellen schier¹
über. Das Angebot ist so reichhaltig, daß eigentlich jeder Verbraucherwunsch erfüllt werden
kann. Das ist aber kein Grund zu ungetrübter Freude, denn «wer die Wahl hat, hat die Qual». Für
den Verbraucher ist es immer schwieriger, bei der verwirrenden² Vielfalt an Angeboten
Kaufentscheidungen zu treffen. Er benötigt Orientierungshilfen. Sie sollen ihm helfen,
Marktübersicht zu gewinnen und Kaufentscheidungen nach dem Wirtschaftlichkeitsprinzip zu
treffen.

2. Eine wichtige Orientierungshilfe erhält der Verbraucher von den Anbietern durch die
Werbung. Ziel aller Werbung ist es,

- Neugierde zu wecken,
- über Waren und Dienstleistungen zu informieren,
- Bedürfnisse beim Verbraucher zu wecken,
- Kaufwünsche hervorzurufen.

3. Werbung ist aus der Sicht der Anbieter ein Mittel, den Absatz von Waren und
Dienstleistungen zu fördern. Werbung verbessert jedoch auch die Marktübersicht des
Verbrauchers: er kann sich leicht über unterschiedliche Angebote unterrichten.

4. Dabei ist jedoch Vorsicht geboten. Da jeder Anbieter möglichst viele seiner Waren oder
Dienstleistungen absetzen will, verspricht er manchmal in der Werbung mehr als er in der
Wirklichkeit einlösen kann. Nach dem Ergebnis der vom Institut für Verbraucherforschung
durchgeführten Untersuchung ist mehr als die Hälfte der Anzeigenwerbung in der
Bundesrepublik irreführend.

5. Neben der informativen Werbung, die sachlich über Güter und Dienstleistungen Auskunft gibt, versucht suggestive³ Werbung, bei Verbrauchern neue Bedürfnisse zu wecken. Es ist nicht immer leicht, zwischen diesen beiden Werbeformen zu unterscheiden, Informationen von Versprechungen zu trennen.

6. Vor allen wichtigen Kaufentscheidungen sollte der Verbraucher möglichst viele Angebote vergleichen und sich so eine gute Marktübersicht verschaffen. Da es schwierig ist, alle Einzelmerkmale der unterschiedlichen Angebote «im Kopf zu haben», wäre⁴ es zweckmäßig, vor einer Kaufentscheidung solche Angaben und Daten wie Preis, Menge (bei Gütern), Leistungsumfang (bei Dienstleistungen), Qualität, Ausstattung, Aufmachung, Nebenleistungen (Service, Rabatt usw.) und erforderliches Zubehör⁵ zu berücksichtigen.

¹ schier –

² verwirren –

³ suggestiv –

⁴ wäre –

⁵ das Zubehör –

2. ,

:

Warum interessieren sich die Anbieter als auch die Verbraucher für die Werbung?

1. Die Werbung fördert den Absatz von Waren und Dienstleistungen nicht.

2. Die Werbung ist ein Mittel, den Absatz von Waren und Dienstleistungen zu fördern und die Marktübersicht zu verbessern.

3. Die Werbung verbessert nur die Marktübersicht des Verbrauchers.

3.

3.1.

II

: lesen (das Buch) – das gelesene Buch –

bekommen (das Ergebnis); durchführen (die Untersuchung); ankommen (der Zug); treffen (die Entscheidung); verkaufen (das Auto); geben (die Auskunft).

3.2.

: Die (zum Kauf von Gütern erforderlichen) Geldmittel verdienen die Haushalte. –

1. Die für den Verbrauch in den Haushalten bestimmten Güter werden Konsumgüter genannt. 2. Die in den Unternehmen erzeugten Güter werden von den Haushalten benötigt.

3.3.

I zu.

1. Das von unserer Belegschaft auszuarbeitende Programm findet in der Wirtschaft immer mehr Anwendung. 2. Das bei dem Versuch zu benutzende Gerät war in diesem Werk hergestellt.

3.4.

1. Auf die Finanzierung des neuen Projekts zurückkommend, betonte der Wissenschaftler seine Wichtigkeit für die Industrie. 2. Die Automatisierung, in verschiedenen Industriezweigen weit verbreitet, trägt zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität bei.

I.

Markt – Preis und Preisbildung

1. Unter einem Markt versteht man den Ort des regelmäßigen Zusammentreffens von Angebot und Nachfrage. Ein echter Markt bietet Alternativen (Wahl), für beide Marktseiten: für den Käufer (Konsumenten) besteht die Möglichkeit, unter mehreren Angeboten auszuwählen; für die Verkäufer: Der Produzent hat Güter anzubieten und dabei den größtmöglichen Nutzen zu suchen. Auf einem echten Markt herrscht Wettbewerb, Konkurrenz.

2. Arten der Märkte

Die Märkte unterscheiden sich folgenderweise.

Gliederung der Märkte

sachlich	räumlich - zeitlich	nach Funktionen
Warenmärkte Dienstleistungsmärkte Arbeitsmarkt Kreditmarkt	Wochenmärkte Grosmärkte Jahrmärkte Börsen, Messen, Ausstellungen, Versteigerungen (= Auktionen)	Beschaffungsmärkte Binnenmarkt Importmarkt Absatzmärkte Exportmarkt

3. Es gibt auch Märkte, die homogen¹ (vollkommene Märkte) und solche die heterogen² sind (unvollkommene Märkte), wo die vollkommenen Märkte die Ausnahme und die unvollkommenen die Regel sind. Auf homogenen Märkten werden vollkommene³ einheitliche Güter gehandelt, auf heterogenen Märkten- Güter, die sich mehr oder weniger voneinander unterscheiden.

4. Auf den ersteren werden z.B. Edelmetalle, Effekten auf den letzteren z.B. verschiedene Biersorten, Automobile verschiedener Hersteller gehandelt. Für einen vollkommenen Markt muß vor allem folgende Voraussetzung gelten: Abwesenheit sachlicher Vorzüge. Sie dürfen keine Unterschiede in Qualität, Farbe, Abmessung, Geschmack usw. aufweisen (z. B. Banknoten, Pfandbriefe () eines Kreditinstituts, Baumwolle eines bestimmten Standards).

5. Wenn es um die Preisbildung auf unvollkommenen Märkten geht, so heißt es, daß die persönliche Meinung der Kunden auch eine erhebliche Rolle spielt, obwohl die angebotenen Güter objektiv gleichwertig sind. (Beispiel: Eine Gruppe von Bierliebhabern "schwört" auf das "Gänse Bier", die andere auf das "Felsen Bier". In diesem Falle besitzen die beiden Bierhersteller "ein Meinungsmonopol", das ihnen gestattet, für ihre Biere unterschiedliche Preise zu verlangen).

¹ homogen – ,

² heterogen – ,

³ vollkommen – ,

2. ,

:

Sind die Güter auf heterogenen Märkten gleichartig ?

1. Auf heterogenen Märkten unterscheiden sich die Güter voneinander nicht.
2. Auf heterogenen Märkten unterscheiden sich die Güter mehr oder weniger voneinander.
3. Auf heterogenen Märkten werden nur einheitliche Güter gehandelt.

3. .

3.1.

II

: lesen (das Buch) – das gelesene Buch –
verkaufen (die Ware); erhalten (der Vorzug); geben (das Pfand); herstellen (das Erzeugnis);
anbieten (das Projekt), erfüllen (der Wunsch).

3.2.

();
: Die (zum Kauf von Gütern erforderlichen) Geldmittel verdienen die Haushalte. –

1. Die auch im Westen Deutschlands steigende Zahl der Arbeitslosen ist ein Zeichen für die radikale Wende in den Betrieben.
2. Die in den Unternehmen produzierten Güter fließen an die Haushalte.

3.3.

I zu.

1. Die von diesem Hersteller anzubietenden Güter sind von hoher Qualität.
2. Der diese Güter herzustellende Betrieb liegt in unserem Gebiet.

3.4.

1. Von einer Dienstreise zurückgekehrt, erzählte er über die Wirtschaftserfolge seiner Kollegen aus dem Nachbarland.
2. Auf die Vorteile der neuen Maschine hinweisend, sprach der Konstrukteur über die Zweckmäßigkeit ihrer schnelleren Serienfertigung.

-

«06» 03. 2015 . 162

2015 :
«13» 07. 2015 . 472,

« »
«01» 10. 2015 . 587

:

..... , _____

«24» 2018 ., 4

..... _____ ..

:

.. _____ ..

_____ ..

«25» 2018 ., 4

_____ ..

- _____ ..
